

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans  
Erscheint seit 1. Januar 1966 Sonnabend, 14. November 1987 Nr.220 (5 598) Preis 3 Kopeken

Morgen — Tag der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes

## Auf bewährtem Kurs

Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, daß die Werktätigen der Landwirtschaft jeden Herbst, kurz vor Jahresende das Fazit des Geleisteten ziehen und sich am Vorabend des Ehrentages des Berufsstandes neue Ziele für die Zukunft setzen. Orientiert auf eine raschere und bessere Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU, waren sie auch in diesem Wirtschaftsjahr bemüht, möglichst höhere Resultate bei der weiteren Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion zu erreichen. In allen Abteilungen des Ag-

rar-Industrie-Komplexes wurde umfangreiche Arbeit zur kontinuierlichen Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus geleistet, es wird ein merklicher Fortschritt in Sachen der Rentabilitätssteigerung der landwirtschaftlichen Produktion verzeichnet.

Dieser Tage interviewte unser Korrespondent den stellvertretenden Vorsitzenden des Agrar-Industrie-Komitees der Republik Tulegen KUPPAJEW und bat ihn, über die Hauptleistungen der wirtschaftlichen Umgestaltung in den Bereichen der Branche zu erzählen.

Vor allem würde es unsere Leser interessieren, was die führenden Zweige der Landwirtschaft in den zehn Monaten dieses Jahres erreicht haben, wo wir schon das Gespräch mit der Umgestaltung beginnen.

Viele Branchen haben erfolgreich abgeschlossen. In erster Linie trifft das auf die Viehzucht: Zehn Gebiete unserer Republik haben ihre Jahrespläne bei Milch und Fleisch bereits erfüllt, sieben Gebiete meldeten unlängst die Einlösung ihrer erhöhten Verpflichtungen beim Verkauf von Wolle. Erfreuliche Ergebnisse weisen im Verkauf von Diätetern die Gebiete Zelnograd und Dshambul auf; mit bedeutendem Planvorsprung produzieren die Geflügelzüchter des Gebietes Alma-Ata.

Stabile Steigerungsraten weisen auch die Milchproduzenten Kasachstans auf: Die Milchherträge pro Melkkuh haben sich gegenüber den vorjährigen Kennziffern um 50 Kilogramm erhöht; gewachsen ist das durchschnittliche Liefergewicht von Rindern, Schafen und Mastziegen. Leider sind diese Kennziffern in verschiedenen Gebieten sehr bunt.

Ein ernstes Problem bleibt nach wie vor die Getreideproduktion. Die diesjährige Kornherbenernte verlief in den meisten Regionen unter äußerst komplizierten Verhältnissen, insbesondere in den Gebieten Kustanal, Nordkasachstan, Koktschetaw und Aktjubinsk. Jedoch hat man hier von jedem Hektar im Durchschnitt bis 11 Dezitonnen starker und har-

ter Weizenarten geerntet. Nach jüngsten Ermittlungen sind an den Staat 14,4 Millionen Tonnen Getreide verkauft worden. Hierzu haben den größten Beitrag die Getreidebauern der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Karaganda, Sempalalinsk, Taldy-Kurgan, Turgai, Zelnograd und Tschimkent geleistet. Auch die Pläne der Ablieferung von Maiskorn, Reis, Gemüse und Obst sind erfüllt.

Wir sind bemüht, zusätzliche Reserven zu mobilisieren, damit die Dorf- und Stadteinwohner bis zur nächsten Erntesaison keine Schwierigkeiten bei der Versorgung mit den wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen verspüren. Darunter meine ich die weitere Entwicklung von Nebenwirtschaften in Industriebetrieben, die gegenwärtig als eine wichtige Reserve zählen, sowie die umsichtige Verarbeitung des gesamten Ernteguts.

In diesem Zusammenhang möchte ich nun präzisieren: Wie verläuft die Verarbeitung der Obst-, Gemüse- und Getreideernte sowie der gelieferten Milch- und Fleischzeugnisse an der Basis?

Dies ist eine der wichtigsten Aufgaben. Um sie mit größerem Effekt zu lösen, sind in der Republik zahlreiche Produktionskapazitäten übergeben worden. Die Kollektive bemühen sich, die soliden Investitionen umsichtig zu nutzen und eine sichere Grundlage für einen erfolgreichen Start ins kommende

Wirtschaftsjahr zu schaffen. Jeder weiß ja, daß die Haupttätigkeit der Verarbeitung der Ernte 87 gerade heute beginnt.

Gleichzeitig wäre es interessant zu wissen, wie man sich auf die Ernte von 1988 vorbereitet?

Hier muß man leider zugeben, daß die Vorbereitung auf die Aussaatkampagne des nächsten Jahres sowie auf die Erntesaison 88 in verlässlichem Tempo verläuft. Einerseits ist das wohl durch den späten Abschluß der diesjährigen Erntesaison bedingt, andererseits hat man an der Basis immer noch nicht die richtigen Schlüsse aus der schweren Erntekampagne dieses Jahres gezogen und nimmt sich noch Zeit für die Reparatur der Technik, Vorbereitung der Felder und des Saatmaterials. Allerdings haben wir vor wenigen Tagen einen Maßnahmenkomplex erarbeitet, der zur Verbesserung der Sachlage an der Basis beitragen soll.

Viel besser ist es in dieser Hinsicht in den Agrarbetrieben der Nordregion Kasachstans bestellt. In den Gebieten Zelnograd, Koktschetaw, Nordkasachstan und Pawlodar hat man mit der Überholung der Feldtechnik begonnen. In dieser Saison wollen die Agrarbetriebe viel früher als sonst den Abschluß der Technikreparatur melden.

Was wird unter anderem getan, um die Viehzuchtbasis in den Kolchose- und Sowchoses zu festigen?

Das ist einer der wichtigsten Punkte im Maßnahmenkomplex

des Agrar-Industrie-Komitees Kasachstans. Eben dafür ist das Programm „Elweiß 90“ entwickelt worden; auf eine raschere Lösung dieses Problems sind auch alle andere organisatorischen Maßnahmen gerichtet.

Fachleute wissen gut, daß es ohne eine stabile Futterbasis keinen Fortschritt bei der Intensivierung der Viehzucht geben kann. Gegenwärtig bewahren sich in den Agrarbetrieben Kasachstans über 3 000 Futterbeschaffungsbrigaden, fast die Hälfte davon arbeitet mit Selbstfinanzierung. Natürlich trägt das in großem Maße zur konsequenten Steigerung der Fleisch- und Milchproduktion bei, worüber ich eigentlich schon gesprochen hatte.

In dieser Saison haben unsere Futterbeschaffer ziemlich gute Resultate erzielt: Nach jüngsten Wertungen sind 16 Millionen Tonnen nach Elweißgehalt bilanzierter Futtereinheiten bevorratet worden. Das soll ausreichen, um den durchschnittlichen Milchhertrag pro Melkkuh auf 2 800 Kilogramm zu bringen und somit auch die Winterhaltung der Tiere abzusichern.

Wie hatten die Entwicklung von Nebenwirtschaften als eine wichtige Reserve der Realisierung des Lebensmittelpogramms bezogen? Was wird nun diesbezüglich unternommen?

Darauf kann es keine zweideutige Antwort geben. Wir unternehmen alles Mögliche, damit diese Wirtschaften hochrentabel werden und als Stütze bei der Erfüllung des Staatsplans in führenden Positionen dienen. Hier eine Ermittlung: Allein in der ersten Jahreshälfte 1987 sind auf diesem Wege über 128 000 Tonnen Fleisch produziert worden. Dasselbe bezieht sich auf Gemüse, Obst und andere Kulturen.

Und noch einiges zum Abschluß unseres Gesprächs. Heute macht sich in der Landwirtschaft der Republik die Tendenz eines intensiven Wachstums in allen Bereichen merklich. Unsere Aufgabe ist es nun, diese Tendenz auszubauen, die Agrarkollektive zu neuen Leistungen zu mobilisieren und für eine breite Einführung neuer Wirtschaftsformen zu sorgen.

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner fälligen Sitzung am 12. November hat das Politbüro die Ergebnisse der Veranstaltungen erörtert, die im Zusammenhang mit dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stattgefunden haben. Wie in einem Beschluß zu dieser Frage konstatiert wird, sind die Jubiläumsfeierlichkeiten zu einem herausragenden politischen Ereignis geworden, die die hohe geistige Stimmung des sowjetischen Volkes, seine Geschlossenheit um die Kommunistische Partei und seine starke Unterstützung für den Kurs auf Beschleunigung, Umgestaltung und Erneuerung aller Lebensbereiche der sowjetischen Gesellschaft auf markante Weise demonstrierten.

Die Feierlichkeiten zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober haben das große internationale Ansehen der KPdSU und des Sowjetstaates, das immer anwachsende Interesse der Weltöffentlichkeit für die Ideen der Umgestaltung in der UdSSR und für deren Verlauf sowie die führende Rolle unseres Landes im Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt vor Augen geführt. Es wurde unterstrichen, daß M. S. Gorbatschows Referat „Die Oktoberrevolution und der Umgestaltungsprozess: Die Revolution geht weiter“ auf der Feststellung von prinzipieller politischer Bedeutung für die gesamte Tätigkeit der Partei und des Lebens der sowjetischen Gesellschaft ist.

Im Referat sind vom Standpunkt der revolutionären Dialektik und des schöpferischen Marxismus-Leninismus aus tiefgehend die historischen Erfahrungen aufgezeigt und allseitig die Grundprobleme der inneren und weltweiten Entwicklung behandelt worden. Es zeugt vom politischen Mut und von der moralischen Stärke der Partei, orientiert auf den entschiedenen Verzicht, auf die entstandenen theoretischen Dogmen und stereotypes Denken und stimuliert die schöpferische Suche nach neuen Wegen der Entwicklung der Wissenschaft und Praxis. Das Referat enthält ein konstruktives Programm der Realisierung der Generallinie der KPdSU auf die Umgestaltung und auf die Sicherung eines dauerhaften Friedens auf der Erde.

Das Politbüro stellte fest, daß die Schlüsselprobleme, die das Schicksal der Umgestaltung bestimmen, — Demokratisierung des öffentlichen Lebens und radikale Wirtschaftsreform — im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei, der Staats- und der Wirtschaftsorgane, der Gewerkschaften und der Komsomolorganisationen stehen sollten. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, mit politischer und organisatorischer Trägheit und Initiativlosigkeit einer beträchtlichen Zahl von Parteikomitees und ihrer Leiter ein Ende zu setzen. Zu diesem Zweck muß man die Vorbereitung auf die XIX. Unionspartei-Konferenz in vollem Umfang nutzen.

Die Oktoberfeierlichkeiten haben die Wirksamkeit des Kurses der KPdSU auf eine umfassende

Entwicklung der Beziehungen zu den sozialistischen Staaten und auf eine Vertiefung des Zusammenwirkens mit ihnen auf der Grundlage der Prinzipien demonstriert, die bei dem Arbeitstreffen der führenden Repräsentanten der Bruderparteien der RGW-Länder im November 1986 in Moskau festgelegt worden waren.

Das Politbüro verwies auf die außerordentlich große Bedeutung des Treffens von Vertretern von Parteien und Bewegungen, die an den Feierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestages des Großen Oktober teilgenommen hatten. Im Geiste des auf dem XXVII. Parteitag abgesteckten prinzipiellen Kurses wurde das Streben der KPdSU bekräftigt, die Beziehungen mit den kommunistischen und Arbeiterparteien, mit den revolutionär-demokratischen, sozialistischen, sozialdemokratischen und Laborparteien, mit demokratischen Massenorganisationen und Bewegungen zu entwickeln. Das Treffen widerspiegelte wichtige Veränderungen in der internationalen Situation, in der öffentlichen Meinung und in den fortschrittlichen politischen Bewegungen und leitete einen umfassenden Dialog der internationalen linksgerichteten Kräfte, die Anbahnung von Kontakten zwischen ihnen in erster Linie im Interesse der Beseitigung der Kriegsgefahr und der Lösung der anderen kardinalen allgemein menschlichen Probleme ein.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse der Treffen und Gespräche der sowjetischen Führung mit einer Reihe von Partei- und Staatsführern, die sich zum Oktoberjubiläum in Moskau aufhielten. In einer Atmosphäre des vollen Einvernehmens und im Geiste des neuen Denkens wurden Schlüsselprobleme der Weltpolitik und Fragen der Vertiefung der bilateralen Beziehungen erörtert und wurde ein Konsens in der allgemeinen Einschätzung der internationalen Situation sowie hinsichtlich konkreter Bereiche der Zusammenarbeit erzielt.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurde der Generalplan der Entwicklung der Stadt und des Gebiets Leningrad bis zum Jahre 2005 erörtert und gebilligt. Es wurde hervorgehoben, daß bei seiner Ausarbeitung zum erstenmal die Komplexentwicklung von Stadt und Gebiet, die Verbindung der wirtschaftlichen, sozialen Planung und der städtebaulichen Projektierung vorgesehen ist. Die künftige Entwicklung einer der größten Regionen unseres Landes muß auf der Grundlage der gegenseitigen Koordinierung von Problemen der weiteren Vergrößerung des wissenschaftlich-technischen und Industrie-potentials, der Entwicklung des sozialen Bereichs, des kulturellen Aufbaus und der eigenen Basis der Versorgung mit Lebensmitteln erfolgen.

Gemäß dem Generalplan sind eine rationelle Verteilung der mit Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen der Bevölkerung verbundenen Objekte auf dem Territorium der Stadt und des

Gebiets, die Vervollkommnung der Architektur und des Städtebaus durch eine behutsame Wahrung historischer Traditionen und durch die Wiederherstellung und Rekonstruktion der einmaligen kulturhistorischen Denkmäler der Stadt Leningrad und ihrer Vororte vorgesehen.

Das Politbüro erörterte und billigte die Ergebnisse der im Oktober in Moskau geführten und in Washington fortgesetzten sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen. Es wurde unterstrichen, daß die neuen grundlegenden Vorschläge, die von M. S. Gorbatschow im Gespräch mit dem USA-Außenminister dargelegt und in der von E. A. Schewardnadse übergebenen Botschaft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU an USA-Präsident R. Reagan weiterentwickelt wurden, die erforderlichen objektiven Voraussetzungen für den bevorstehenden inhaltreichen und konstruktiven Dialog auf höchster Ebene schaffen.

Die sowjetische Führung will darauf hinwirken, daß die Unterzeichnung des ersten Vertrages in der Geschichte über die Beseitigung einer ganzen Klasse nuklearer Rüstungen damit einhergeht, auf der in Reykjavik formulierten Plattform im Bereich der einschneidenden Reduzierung strategischen Offensivkraft unter den Bedingungen der strikten Einhaltung des ABM-Vertrages, der von außerordentlicher Bedeutung für die Aufrechterhaltung der strategischen Stabilität ist, greifbare Ergebnisse zu erreichen und die Grundlagen für die Normalisierung und die Aufwärtsentwicklung der sowjetisch-amerikanischen Entwicklung zu festigen.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse der turnusmäßigen Tagung des Komitees der Außenminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages vom 28. bis 29. Oktober in Prag und stellte mit Befriedigung fest, daß die Haltung der UdSSR bei den Verhandlungen über die nuklearen und Weltraumrüstungen von den Bündnispartnern einmütig unterstützt wird. Es wurde konstatiert, daß die verbündeten Staaten die Entschlossenheit bekräftigt haben, auf die Ausprägung eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit hinzuwirken, daß sie sich dafür einsetzen, die Sicherheit aller Staaten auf gleicher Basis und in allen Bereichen der internationalen Beziehungen zu gewährleisten.

Erörtert wurde eine Information über die Reise einer Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter Leitung von V. P. Nikonsow in die USA. Es wurde die Wichtigkeit hervorgehoben, die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen sowjetischen Einrichtungen und Betrieben und Unternehmen der USA auf dem Gebiet des Agrar-Industrie-Komplexes auszubauen.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch andere Fragen der Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion erörtert.

## Würdiger Beitrag



Bekanntlich erfolgte die Erntebergung in diesem Jahr unter sehr günstigen Witterungsverhältnissen. Einen großen Beitrag zur Erntebergung haben die Einwohner des Neulands geleistet, die keine Mühe scheuten, um die Ernteverluste einzubringen. Die Menschen, auf die unsere Republik heute stolz ist, haben die Ernte nicht nur schlechthin eingebracht, sondern auch ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten.

Die Brigade von Michael Dettler (unser Bild) aus dem Sowchos „Wesselowski“, Gebiet Ostkasachstan, hat vortreffliche Ergebnisse erzielt. Sie hat 24 Dezitonnen Getreide je Hektar geerntet.

Zu den besten Feldbauern gehört auch diesmal der Held der Sozialistischen Arbeit Woldegar Löwen (Bild rechts) aus dem Sowchos „60 Jahre UdSSR“, Gebiet Kustanal.

Das Vermögen, aus einer schwierigen Situation einen Ausweg zu finden, und echter bäuerlicher Mutterwitz in Verbindung mit guter Arbeitsorganisation — das sind die Qualitäten, die es den Schrittmachern ermöglicht haben, das erste Gebot des Feldbauern in Ehren zu erfüllen.

Fotos: Jürgen Witte



## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 12. November beriet das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unter Teilnahme der Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees über die Entwürfe des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR und des Staatshaushaltes der Republik für das Jahr 1988. Es wurde festgestellt, daß der Plan- und der Haushaltsentwurf im großen und ganzen mit dem Kurs des XXVII. Parteitags der KPdSU, den Direktiven des Januar- und des Juniplenums der ZK der Partei von 1987 auf die grundlegende Umgestaltung der Wirtschaftsleitung und auf eine dynamische Entwicklung der Gesellschaft übereinstimmt.

Der Planentwurf zielt auf die Prioritätslösung sozialer Probleme, auf die vollständige Realisierung nicht nur der Planaufgaben, sondern auch der erhöhten Verpflichtungen, die dem Programm „Wohnungsbau 91“ zugrunde liegen, auf die beherrschende Nutzung sämtlicher Möglichkeiten an der Basis zu einer besseren Deckung des Bedarfs der Bevölke-

rung an Lebensmitteln, auf die rapide Vergrößerung der Produktion von Konsumgütern und auf die Leistung entgeltlicher Dienste in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft.

Das Büro billigte insgesamt den Plan- und den Haushaltsentwurf für das Jahr 1988 und erkannte es für zweckmäßig an, sie auf der bevorstehenden Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu erörtern.

Bei der Erörterung des Planentwurfs wurde unterstrichen, daß seine Realisierung in hohem Maße durch die Arbeitsergebnisse dieses Jahres vorausbestimmt werden wird. Das Büro verpflichtete die Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Gebietsvollzugskomitees, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie die Wirtschaftsleiter, erschöpfende Maßnahmen zur weiteren Überwindung des in einer Reihe von Branchen zugelassenen Rückstands, zur strikten Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1987 und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu realisieren.

## Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Gute Ergebnisse gehen aufs Konto der Mastarbeiter des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanal, die wiederholt die Initiative aufgebracht haben, die Winterhaltung der Tiere auf hohem Niveau durchzuführen und keine Leistungsenkung zuzulassen.

In 40 Wochen will die Komplexbrigade von Wiktor Ziegler der Verwaltung „Usennet“ im Gebiet Mangyschak, ihr Jahresprogramm 1988 erfüllen. Bereits heute werden die Schichtaufgaben fürs nächste Wirtschaftsjahr entworfen. Man beabsichtigt, die

Schichtleistung der Bohranlagen um durchschnittlich 15 Prozent zu steigern und insgesamt 42 Schürftungen niederzubringen.

Rund um die Uhr wird nun die Transporttechnik im Bergwerk „Sapadno-Nikolski“, Gebiet Dsheskasagan, benutzt. Der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung ermöglichte es den Transportarbeitern, den Nutzeffekt der Kraftwagen bedeutend zu heben und dadurch eine Reduzierung der Transportkosten um 11 Prozent zu erreichen.

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR  
Über die Ernennung des Genossen M. Dsholdasbekow zum Bildungsminister der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt hiermit,

Genossen Dsholdasbekow, Myrsatal, zum Bildungsminister der Kasachischen SSR zu ernennen.

Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. MUKASCHEW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. NURPEISSOW

Alma-Ata, 13. November 1987

DSHOLDASBEKOW, Myrsatal, geboren 1937, Kasache, Mitglied der KPdSU seit 1967, Absolvent der Kasachischen Staatsuniversität „S. M. Kirow“, Kandidat der philologischen Wissenschaften. Seine Arbeitslaufbahn begann

er als Sekretär des Vollzugskomitees eines Dorfsowjets. Seit 1960 war er Lehrer, Oberlehrer und Dozent am Lehrstuhl für kasachische Sprache und Literatur, seit 1974 — Dekan der philologischen Fakultät der Kasachischen Universität „S. M. Kirow“.

## Schöpferisch arbeiten, Initiative wecken

Bei der ideologischen Arbeit der Partei und bei der Beschleunigung des Umgestaltungsprozesses kommt den Massenmedien und den Propagandamitteln eine wichtige Rolle zu. Sie sind berufen, heißt es in den Dokumenten des XXVII. Parteitags und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, die Menschen durch ihre politische Klarheit und Zielstrebigkeit, durch die Tiefe des Inhalts, durch ihren hohen, informativen und operativen Charakter, durch ihre markanten und zugänglichen Beiträge zu überzeugen.

Davon war die Rede auf der Versammlung des schöpferischen Parteilaktivs des Staatlichen Kom-

itees der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk, auf welcher der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin sprach. Vor der Versammlung hatte er mit den Kollektiven einer Reihe von Redaktionen des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks, des Studios „Kasachtelefilm“ sowie des Rundfunk- und Fernsehzentrum der Republik zusammengetroffen. Es fand eine offene, engagierte Aussprache mit den Journalisten über ihre Schaffenspläne, Arbeitsperspektiven und Wege der grundsätzlichen Verbesserung des Inhalts der Fernseh- und Rundfunkprogramme statt.

Zur Zeit ist sämtliche Arbeit der Republikparteiorganisation, unterstrich G. W. Kolbin, auf eine raschere Lösung wichtiger ökonomischer, sozialer und ideologischer Probleme gerichtet. Erfolgreich, mit Zeitvorsprung werden die Pläne des Wohnungsbaus realisiert. In der Industrie ist sämtlicher Zuwachs der Warenproduktion durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden. Der Gesamtumfang der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse wächst an, es werden Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln, der Produktion von Konsumgütern und der entgeltlichen Dienstleistungen für die Bevölkerung ergriffen.

Jedoch man darf sich an den erzielten positiven Leistungen keinesfalls berauschen. Ein richtiges Herangehen an die Umgestaltung deckt große Reserven zur Verbesserung der Arbeit auf. Initiative, Suche unkonventioneller Wege, Kampfgeist und Zielstrebigkeit bei der Lösung der herangereiften Probleme — das sind die Komponenten unserer Vorwärtsbewegung. Die Aufgabe der Massenmedien besteht darin, das Neuererbum aktiv zu propagieren, weitgehend die fortschrittlichen Erfahrungen des kulturellen und Wirtschaftsaufbaus vor Augen zu führen; die Sachlage in den Arbeitskollektiven tiefgehend analysieren und das oberflächliche

macht durchschnittlich 109,7 Prozent der Norm aus. Dabei produziert sie fast hundertprozentig Erzeugnisse erster Güteklasse.

Mit ihren Erfahrungen hält Galina Kolomjcz nicht hinter dem Berge, sondern vermittelt sie großzügig ihren jüngeren Kollegen. Sie hat es vermocht, schon 16 von ihnen diesen Beruf beizubringen. Zur Zeit haben auch ihre ehemaligen Lehrlinge beachtliche Erfolge zu verzeichnen.

Die namhafte Spinnerin ist Deputierte des Stadtbezirksowjets der Volksdeputierten. Für ihre musterhafte Arbeit ist sie mit dem Orden „Arbeitsruhmdritter Klasse“ gewürdigt worden.

Georg ALBEN

Herangehen an die Behandlung der jeweiligen Probleme ausmerzen können. Große Aufmerksamkeit ist auf den Seiten der Zeitungen und Zeitschriften, in den Fernseh- und Funksendungen Fragen zu schenken, die im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Republikparteiorganisation bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ gestellt wurden. Es wurde festgelegt, daß die Journalisten gleich allen Teilnehmern der Umgestaltung mehr Anstrengungen bei der Arbeit aufbringen müssen. An der Arbeit der Versammlung des Partei- und des schöpferischen Aktivs des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk beteiligte sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamaldenow. (KasTAG)

## Mit Planplus

Eine der besten Spinnerinnen des Alma-Ataer Baumwollkombinats Galina Kolomjcz verpflichtete sich, die Aufgabe des zwölfjährigen Fünfjahresplans zum 70jährigen Jubiläum des Großen Oktober einzulösen. Im Arbeitsauftrag zu Ehren des Jubiläums vergrößerte sie ihren Bedienungsbereich, indem sie 3 840 statt der 1 100 Spindeln laut den Typennormativen bedient. Bereits im Mai 1986 bewältigte sie das Programm des ersten Jahres des Fünfjahresplans. Im September desselben Jahres konnte sie schon die Erfüllung der Aufgabe des zweiten Jahres

melden. Bis Januar 1987 meisterte die führende Spinnerin drei Jahrespläne, und bis Mai des laufenden Jahres schaffte sie schon vier Jahresaufgaben.

Zur erfolgreichen Meisterleistung des erweiterten Bedienungsbereichs haben die hohe berufliche Meisterschaft der Spinnerin, die exakte Arbeitsorganisation und ausgezeichnete Ingenieurtechnische Sicherstellung aller Arbeitsvorgänge beigetragen.

Die Arbeitsproduktivität beläuft sich bei Galina Kolomjcz auf 60,3 Kilo Garn pro Stunde bei einem Plan von 17 Kilo. Das



### Zwischennationale Beziehungen kultivieren

# Unser gemeinsames Ziel

## Vom Plenum des Uralsker Gebietspartei Komitees

Die Traditionen der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker, die seit alters her Schuler an Schuler im Gebiet zwi- schen der Wolga und dem Ural leben und arbeiten, sind im Ge- biet Uralsk zur Grundlage der Vervollkommnung der zwi- schennationalen Beziehungen ge- worden. Das wurde im Referat von N. I. Iskalliev, Erster Sekretär des Gebietspartei Komitees, und in anderen Ansprachen auf dem Plenum des Gebietspartei Komitees hervorgehoben, das die Aufgaben bei der Erfüllung des Beschlus- ses des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Re- publikparteiorganisation bei der internationalen und patrioti- schen Erziehung der Werktätigen“ erörterte.

Wertvolle Erfahrungen bei der Festigung der Völkerfreundschaft haben in letzter Zeit unter an- deren die Parteiorganisationen des Gebietszentrums sowie die Rayons Burlinski, Dshanybek und Kamen- ka gesammelt. Zu einer wahren Schule der internationalistischen Erziehung wurde die von den Beschlüssen des XXVII. Partei- tags eingeleitete beschleunigte Erschließung der in der Region größten Gaskondensatagerüste Karatschaganak. Hier helfen die Abgesandten vieler Unionsre- publikan nicht nur den Beitrag des Gebiets zum einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplex unseres Landes zu vergrößern, sondern fördern auch eine zielge- richtete Ausbildung von nationa- len Kadern der Arbeiterklasse.

Es entwickelt sich der soziali- stische Wettbewerb zwischen den benachbarten Rayons, Sowchos und Kolchosen der Gebiete Uralsk, Wolgograd, Saratow und Orenburg. Der Erfahrungsaus- tausch und die neuen Formen der Zusammenarbeit der Kollektive werden zu einem wichtigen Fak- tor bei der Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen.

Die meisten unserer Kollektive sind internationale Kollektive, hieß es auf dem Plenum. Die Freundschaft und die gegenseitige Hilfe helfen hohe Leistungen er- zielen. In diesem Jahr sind die

Jahresprogramme des Wohnungs- baues und des Milchverkaufs an den Staat erfüllt worden. Positive Wandlungen sind auch in der In- dustrie und in der Landwirt- schaft zu verzeichnen.

Heute gibt es nicht wenige erstklassige Spezialisten verschie- dener nationaler Zugehörigkeit: W. A. Ljamajev, Viehwärter im Sowchos „Permski“, Staatspreis- träger der Kasachischen SSR; die Helden der Sozialistischen Arbeit — J. Jessimow, Oberschä- fer im Sowchos „M. Mametowa“; E. K. Riffler, Brigadier im Sow- chos „Prawda“; der Brigadier des Mitschurin-Kolchos W. A. Nagurny und andere. Neue inter- nationalistische und patriotische Traditionen finden Verbreitung — beispielsweise Treffen von Fami- lien, von Soldaten-Internationalen. Es wurden Abteilungen der Gesellschaft für Sowjetisch- Tschechoslowakische und Tsche- choslowakisch-Sowjetische Freundschaft geschaffen. Große Aufmerksamkeit wird der Erzie- hung der heranwachsenden Gene- ration am Beispiel der Kampf- und Arbeitsgrößen der Väter und Großväter geschenkt. Die Arbeit mit der Jugend, die noch nicht das Einberufungsalter er- reicht hat, ist beträchtlich ver- bessert worden.

Zugleich gibt es auch ernste Mängel. Viele Partei Komitees und Parteiorganisationen, Leiter der Industrie- und Agrar- betriebe befassen sich ungenü- gend mit der Festigung der inter- nationalen Grundlage ihrer Kol- lektive; sie übertragen die Lö- sung dieses Problems der Ka- derabteilung. Das führt zu ver- schiedenen Überspitzungen. In der Landwirtschaft sind die meis- ten Arbeiter und Kolchosbauern Vertreter der angestammten Be- völkerung, in der Industrie ma- chen sie weniger als ein Drittel und im Bauwesen — nur ein Viertel der Beschäftigten aus.

Die ideologische und massen- politische Tätigkeit ist nicht aus- reichend auf die Erziehung der Jugend und aller Werktätigen im Sinne der Freundschaft und Brü- derlichkeit der Völker der UdSSR, der Durchsetzung hoher

Auf den Sitzungen der Rayon- partei Komitees von Akshaik, Le- ninski, Terekinski und anderen wurden die Fragen der interna- tionalen und patriotischen Er- ziehung ohne die notwendigen poli- tischen Schlussfolgerungen, das erforderliche Verständnis und ohne praktische Vorschläge behan- delt. Das Niveau des Unterrichts in den gesellschaftswissenschaftli- chen Disziplinen in den all- gemeinbildenden Schulen ist niedrig. In vielen Kin- dergärten und Schulen sind unter den Erziehern und Lehrern wenig kompetente, von Pädagogik weit entfernte Menschen mit einem unzureichenden kulturellen Ni- veau zu finden.

Immer mehr Aufmerksamkeit wird jetzt dem Studium der ka- sachischen und der russischen Sprache geschenkt. Dafür wurden rund 500 Spezialkabinette mo- dernisiert und eine große An- zahl von Zirkeln geschaffen. Den- noch ist im Sprachunterricht die Umgestaltung noch nicht spür- bar geworden. Da gut vorbereite- te Lehrer fehlen, wird die kasa- chische Sprache nur oberfläch- lich gelehrt und der Unterricht schlecht organisiert. In den meis- ten Nationalschulen wird die rus- sische Sprache von Lehrkräften angestammter Nationalität unter- richtet, die keine Fachausbildung in höheren Lehrinrichtungen er- halten haben.

Das Plenum billigte den Bes- chluß „Über die Arbeit der Ka- sachischen Republikparteiorgani- sation bei der internationalen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ und nahm ihn zur strikten Ausführung an. Die Kommunisten und Werktätigen des Gebiets werden dazu angehal- ten, ihren schöpferischen und Ar- beitsbeitrag zum gesamten volks- wirtschaftlichen Komplex des Landes tagtäglich zu vergrößern, die Freundschaft und Zusammen- arbeit aller Völker ständig zu vertiefen.

Es wurden konkrete Maßnah- men zur weiteren Auswahl und Erziehung der Kader, zur Auffül- lung der Arbeiterklasse mit Per- sonen angestammter Nationalität, zur Überwindung der nationalisti- schen und chauvinistischen Vorur- teile, zur Verstärkung der Auf- merksamkeit gegenüber der Lö- sung der sozialökonomischen und erzieherischen Aufgaben und für eine würdige Ehrung der XIX. Unionspartei Konferenz eingelei- tet.

Auf dem Plenum sprach der Leiter der Abteilung Kultur des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. S. Smailow.

(KasTAG)

### Umgestaltung: Faktor Mensch

# Souverän und wirtschaftlich gehandelt

Drabs Erfahrungen sind auch in einem Jahr nicht auszuwerten. Diese Meinung habe ich wiederholt im Rayon Jessil zu hören bekommen. Nachbarn von nah und fern kamen wiederholt auf die Farm, wo Nikolai und Jewdo- kija Drab tätig sind. Sie ma- chen sich mit der Arbeitsorgani- sation und der Entlohnung der Familiengruppe vertraut. Die Leistungen beeindrucken. Die Ehe- leute betreuen zwei Großfarmen mit 1225 Mastferkeln. Für die Produktion einer Dezitone n- Schweinefleisch brauchen sie in- gesamt 2,8 Stunden Arbeitszeit. Die Selbstkosten von Fleisch liegen rund 33 Prozent unter dem Sowchosdurchschnitt. Im Be- reich an das IX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde über die Er- fahrungen dieser Familiengruppe aus dem Sowchos „Dwuretschny“ erzählt. Bis jetzt gibt es in der Republik nur wenig Beispiele solch einer hohen Arbeitsproduktivität. Um so aktiver muß man die Arbeitserfahrungen der Drabs studieren und sich um deren Auswertung bemühen. Warum ei- nen aber die Nachbarn damit nicht? Warum handeln sie so be- dächtigt und vorsichtig?

Diese Spitzenleistungen der Familiengruppe sind auf ehrli- chem Wege erzielt und riechen nicht nach Machte. Aber die Be- hauptung, in einem Durch- schnittsbetrieb könne man sie nicht sofort anwenden, hat auch ihren guten Grund. Vielleicht kommt es darauf an, was für ein Agrarbetrieb als Durchschnitt gilt?

„Bei uns im Sowchos herrscht Ordnung. Und gerade damit sol- len auch die anderen bei sich be- ginnen“, meint Jewdokija. „Für die Leistungsvertragsmethode wird zur Zeit überall agitiert. Kommt man aber mit den Leuten aus einem anderen Sowchos ins Gespräch, hört man nur von lau- ter Mißständen: Das Futter wird nicht rechtzeitig herbeigefahren, die tierärztliche Betreuung ist schlecht organisiert, die Mecha- nismen setzen oft aus... Wie kann man denn da ein hohes En- dergesamt erzielen? Denn für alles muß ja die Leistungsvertrags- gruppe geradestehen.“

Das wäre wohl die erste Ur- sache, warum die Nachbarn mit der Auswertung der Erfahrun- gen der Drabs, des ersten Kollektiv intensiver Arbeit im Gebiet Turgai es nicht eilig haben. Die Leistungsvertragsmethode, insbe- sondere die Familienvertrags- methode, erfordert Garantien. Da- bei unbedingt gegenseitige Garan- tien — seitens des Kollektivs und seitens der Administration. Die Forderung an das Vertrags- kollektiv ist anscheinend einfach: Im Falle der Untergrabung des Plans und des Mehrverbrauchs, bezahl es aus eigener Tasche. Wenn aber Störungen bei der Futtermittelversorgung vorkommen oder das Förderband wegen der Fahrlässigkeit des Schlossers, dem von der Vertragsarbeit nichts abfällt, aussetzt? Was dann? Dann sucht man im besten Fall schleunigst nach Kompromi- ssen, um die Leute nicht zu be- leidigen und daß auch die Admi- nistration in keine milde Lage gerät. Und das ist dann Miß- wirtschaft und weiter nichts. Die Leistungsvertragsmethode behält dann nur noch ihren Schein.

Im „Dwuretschny“, wo die Drabs arbeiten, ist die Sache schon längst in bester Ordnung. Vor acht Jahren, als der neue Direktor Feliks Safronow sein Amt antrat, wurde hier der Kurs auf planmäßige Rekonstruk- tion und Modernisierung der Technologie in der Viehwirtschaft eingeschlagen. Schweinezucht ist der Hauptzweig der Sowchospro- duktion. Sie wurde jedoch auf Großväterterchen Art betrieben. Die Erneuerung wurde nicht blindlings, sondern umsichtig und hausähnlich in Angriff ge- nommen. Die kalten Fußböden

aus Roheisen wurden durch wärmebeständiges Keramikset- zt. Die Arbeit der Futterab- teilung wurde so eingerichtet, daß sie störungsfrei Futterge- mische pünktlich nach der vorgege- benen Technologie lieferte. Da- bei stützte man sich auf die Forderungen der Viehzüchter und ging von der Praxis aus, was in den Typenentwürfen nicht immer vorgesehen ist.

„Auch das ist, nur die eine Seite der Sache“, meint Safronow. „Die Disziplin verbessern und Ehrlichkeit an jedem Ab- schnitt erreichen bei der moder- nen Technologie ist noch viel schwieriger. Es gibt mehr Ma- schinen, sie sind komplizierter. Wie soll man da Ordnung auf- rechterhalten? Wir bemühen uns, in den Menschen persönliches In- teresse zu erwecken...“

Mit Ihrem Vorschlag kamen die Drabs vor vier Jahren zum Direktor. Safronow hatte auf solch einen Besuch gewartet und freute sich. Sie schlugen vor, auf den zwei Farmen, wo sie zur Zeit zu vier, jedes Familien- mitglied mit einem Partner, tä- tig waren, nun zu dritt zu ar- beiten, da gerade einer ausschei- den sollte. Sie würden mit der Arbeit zu dritt zu Rande kom- men. Zu dieser Zeit war die Tech- nologie auf der Farm gut organi- siert, die wichtigsten Arbeiten — das Futterverteilen und das Entmisten — waren mecha- nisiert. So daß der Vorschlag ganz reell zu sein schien. Und er wur- de angenommen. Nach einem we- iteren Jahr beschlossen die Drabs, zu zweit die Arbeit von vier Per- sonen zu verrichten. Andere er- ferten ihnen nach. Außer Nikolai und Jewdokija wagt es aber nie- mand mehr, die Schweine in zwei Ställen zu versorgen. Zu dritt jedoch arbeiten bereits mehrere Gruppen.

Natürlich ist die Familien- gruppe auf ihren Vorteil bedacht. Je weniger Menschen, desto hö- her der Verdienst. Aber auch der Sowchos hat einen großen Vor- teil von solcher Arbeit. Erstens besteht in den Agrarbetrieben ein akuter Arbeitskräftemangel. Im „Dwuretschny“ ist er allerdings noch nicht so schlimm. Zweitens gibt es in den Familiengruppen weder gegenseitige Vorwürfe noch Konflikte.

So ist es auch. Bereits im er- sten Jahr ihrer gemeinsamen Ar- beit wurden sie die wahren Her- ren auf der Farm. Sie befolgen pünktlich die Technologie. Ein Mehrverbrauch an Futter kommt nicht vor, denn für die Einsparung wird gewichtig stimuliert.

„Seit dem Vorjahr gehören frische Fische zur Futtermittel der Schweine, ganze 7 Prozent“, er- zählt Safronow. „Das sind sehr wertvolle Zusätze, die ja auch nicht billig sind. Wenn da nicht nach der Leistungsvertragsmetho- de gearbeitet würde, käme es gewiß zu Entwendungen des Fut- ters. Jetzt ist das anders. Ober- all und in allem wird gespart.“

Jewdokija erzählte uns später, daß sie und ihr Mann die Schlüssel dem Nachtwächter nicht mehr geben. Warum sollen die Ferkel nicht auch nachts ihre Ru- he haben? Sie können dadurch leicht an Gewicht verlieren. Für etwa eine halbe Minute schalte- te sie den automatischen Futter- verteiler ein, um den Gästen zu zeigen, wie er funktioniert, und schaltete ihn sofort wieder aus. Die Futterzeit sei noch nicht da. Das beunruhige die Ferkel nur. Und wozu der unnötige Energie- verbrauch? Kurzum, sie beide sind wahre Herren im großen und im kleinen. Und diese Qualität und das Gefühl werden nicht zur Schau getragen. Auffallend war auch, wie einfach und selbst- verständlich die Eheleute mit solchen ökonomischen Kategorien operierten wie Selbstkosten, Mit- telaufwand je Dezitone, Ge- wichtszunahme, Verbrauch der Futtermittel usw. Für sie sind das keine abstrakten Dinge mehr,

sondern flüssiges Geld. Und wie- derum liegt der beiderseitige Vorteil auf der Hand: für den Menschen und für den Betrieb.

Übrigens ging auch im „Dwu- retschny“ nicht immer alles glatt. Viel Streit löste seinerzeit die Senkung der Lohnsätze aus. Zur Leistungsvertragsmethode gingen nicht nur die Drabs, son- dern auch mehrere Schweinezüch- ter über. Zu dritt verrichten sie das Soll von vier Personen. Sie übernehmen freiwillig eine grö- ßere Belastung. Der Direktor be- zahlt aber, die Bezahlung je 1 Dezitone Schweinefleisch zu ver- ringern. Er erklärte den Leuten alles richtig: Das Mechanisierungsniveau sei höher geworden, der Sowchos habe beachtliche Mittel zur Rekonstruktion veraus- gabt. Diese Mittel müßten eben in die Sowchoskasse zurückflie- ßen. Doch anfangs leuchtete das bei weitem nicht allen ein. Je- mand äußerte sich sogar in dem Sinne, daß sich der Direktor nun einmal entpuppt hätte und weiter nichts sei als ein Liebhaber der über Obrikkeit... Doch all- mählich legten sich die Leiden schaften. Und nicht Worte, son- dern eben die Ordnung, von der Jewdokija eingangs sprach, über- zeugte die Menschen. Alle Dien- ste arbeiten reibungslos. Die Me- chanismen sind intakt. Recht- zeitig wird hochwertiges Futter herbeigefahren. Ohne diese Or- dnung würden alle Worte über hohes Mechanisierungsniveau so- wie darüber, daß die Lohnsen- kung eine objektive Notwendig- keit sei, ein leeres Gerede sein.

Gegenwärtig sind die Selbst- kosten des Schweinefleisches im „Dwuretschny“ die niedrigsten im Gebiet Turgai. Der Verdienst der hiesigen Schweinezüchter erreicht 500 Rubel im Monat dank der hohen Arbeitsproduktivität und dem Sparsamkeitsregime. Und das ist gerade die Intensi- vierung.

Leider ist das beinahe das ein- zige Beispiel im Gebiet. Viele Nachbarn singen die alte Lieder: Safronow habe Mechanismen, Automatik, sie müßten zu- erst solche Schweinehöfe bauen... Es war aber auch schon der Fall: Im Gebiet gibt es Dutzende Betonpaläste für Kühe. Doch das war gewiß eine Fehlalkulation. Die Millio- nen Rubel versickerten im Sand. Und das geschah nicht nur im Gebiet Turgai.

Den Menschen zum bewußten Herrn zu machen und seiner Initiative breiten Spielraum zu gewähren — darin besteht vor allem der Wert der Arbeitserfa- hrungen des „Dwuretschny“. Da- bei nicht nur in der Schweine- zucht. Die Familiengruppe Kra- wtschuk arbeitet erfolgreich bei der Gärfutterbeschaffung. Zu sechs versorgen sie die Viehwirtschaft der Sowchos mit Futter. Nur zu- mahl setzen sie zwei Mechanisa- toren vom auswärts ein. Früher war die Gärfutterbeschaffung im Sowchos eine Art Feuererinsatz- kampagne. Daran beteiligten sich Dutzende Maschinen. Doch nach der Übergabe des Bodens, der Technik und des Begleitungs- wassers der Familienleistungs- verträge, verdoppelten sich die Erntetrümpfe und verringerten sich die Aufwendungen. Mit sämt- licher Arbeit wurde ein zahl- reiches kleines Kollektiv fertigm- achtet. Dabei sind die Agronomen und Ingenieure bei den Krawtschuks nur Berater. Wann mit der Aus- saat und wann mit dem Beglei- ten begonnen wird, entscheidet die Familiengruppe.

Über all dies wurde wiederholt in Rayon- und Gebietssitzungen gesprochen. Die Arbeitserfahrun- gen der Drabs und Krawtschuks sind ausführlich dargestellt in den eigens zur Verbreitung der Erfahrungen bestimmten Plaka- ten. Jedoch die Nachbarn eilen nicht mit deren Auswertung... Viktor JUSTUS

Gebiet Turgai

## Interesse fehlt

Im Karagandaer Hüttenkombi- nat hatte man im April dieses Jahres die Überführung der Aus- rüstungen auf Mehrschichtarbeit angeordnet. Jedoch war in der Anordnung die Rede nur von den Ausrüstungen, die zum Bereich des Chefmechanikers und zur Ab- teilung des Chefenergetikers ge- hören. Die Hilfsausrüstungen der Kokereien und der Hauptabtei- lungen hatte man umgangen.

Aber auch das, was in der Anordnung vorgesehen ist, wird größtenteils nicht erfüllt. Es gibt keine exakten Maßnahmen, und in einer Reihe von Abteilungen des Bereichs des Chefmecha- nikers fehlt auch die Anordnung selbst. Das geschah, weil die Lei- tung des Hüttenkombinats, insbe- sondere der Chefmechaniker des Betriebs Viktor Eidelmann und der Chef der Abteilung Wissen- schaftliche Arbeitsorganisation Oskar Wilhelm der Überführung der Ausrüstungen zur Mehr- schichtarbeit keine gebührende Bedeutung beimessen.

Nicht zum Besten zugleich ist es um die Ausnutzung der Aus- rüstungen bestellt, die nicht mit dem ununterbrochenen Pro- duktionszyklus verbunden sind. Der Schichtkoeffizient ist sehr niedrig.

In den Betriebshallen der Ab- teilung des Chefenergetikers sind alte Ausrüstungen installiert, die der Modernisierung bedürfen. Ihre Erneuerung ist natürlich mit bestimmten Schwierigkeiten ver- bunden. Doch vorläufig könnte man die leistungsfähigsten davon auswählen, die ganz ver- alteten fortnehmen und dadurch den Nutzeffekt des Werkzeug- maschinenparks und die Arbeits- produktivität erhöhen sowie die Arbeitsbedingungen verbessern. Dieser Schritt würde es ermög- lichen, in gewissem Maße auch das Kaderproblem zu verringern.

In den Hauptbetriebsabtei- lungen werden die Werkzeugmaschi-



Die Werktätigen des Tschimkenter Baumwollkombinats arbeiten seit Jahresbeginn stets mit Planüberbie- lung. Unser Bild: Ludmilla Brandt, die Kontrollleurin der Zurihterei über- wacht streng die Qualität der Er- zeugnisse. Foto: Jürgen Wille

## Versammlungen des Parteiaktivs der Hauptstadt

Am 12. November fand die Moskauer gesamtstädtische Ver- sammlung des Parteiaktivs statt, auf der die Kommunisten aus- führlich über die Ergebnisse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1987 und über die Beschlüsse des Plenums des Mos- kauer Stadtpartei Komitees vom 11. November dieses Jahres in- formiert wurden. Versammlun- gen des Aktivs mit ähnlicher Ta- gesordnung fanden in sämtlichen Partei Komitees der Stadtbezirke Moskaus statt.

Die Versammlungsteilnehmer bekundeten ihre rückhaltlose Un- terstützung des Kurses der Partei, der auf dem Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU ausgearbeitet worden ist, des Kurses auf die Erneuerung sämtlicher Lebensbereiche der so- zialistischen Gesellschaft, auf De- mokratisierung, Offenheit und Beschleunigung der sozial-

ökonomischen Entwicklung des Landes.

Wie auf den Versammlungen betont wurde, ist in den Dok- umenten des Zentralkomitees der Partei und im Beschluß des Ple- nums des Moskauer Stadtpartei- komitees eine strenge, aber ge- rechte Einschätzung des Vorge- fallenen gegeben worden. Die Kommunisten, alle Werktätigen der Hauptstadt erklären entschie- den: Die Moskauer Stadtpartei- organisation war, ist und bleibt die festeste Stütze des Zentralko- mites der KPdSU, sie wird unent- wegt dem Leninschen Kurs fol- gen, der auf dem Aprilplenums des ZK von 1985 konzipiert wurde, und wird ein würdiges Vorbild an Selbstverleugung im Kampf für die Umgestaltung und die Realisierung der revolutionären Wandlungen unserer Gesellschaft sein.

Ein Zeugnis dafür ist die ge- samte Atmosphäre des Plenums

des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, das am 11. November stattfand, und der gesamtstätti- schen Versammlung des Parteiak- tivs. Darauf wurde die volle Übereinstimmung der Einschätz- ungen und der Schlussfolgerun- gen hervorgehoben, die aus der entstandenen Situation gezogen wurden. Darin offenbarte sich mit neuer Kraft die politische Reli- e des Kerns der Moskauer Stadt- parteiorganisation.

Die Versammlungsteilnehmer unterstrichen, daß die Hauptauf- gabe der laufenden Periode darin bestehe, das ganze gewaltige schöpferische Potential der Mos- kauer Kommunisten auf die Um- gestaltung in sämtlichen Berei- chen des sozialen, wirtschaftli- chen und Kulturlebens der Hauptstadt zu konzentrieren. Je schneller aus dem Vorgefallenen Lehren gezogen werden, desto gewichtiger werden auch die Er- gebnisse dieser Arbeit sein.

Auf der Versammlung des Parteiaktivs Moskaus sprach der Erste Sekretär des Moskauer Stadtpartei Komitees, L. N. Sai- kow, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU.

(TASS)

## Probleme gemeinsam lösen

In Kasachstan gibt es nicht we- nige Dörfer, die im Laufe ihrer Entwicklung und ihres Wachst- ums miteinander verschmelzen. Dabei bleibt der Bereich sozialer und kultureller Betreuung wie früher autonom. Jedes Dorf hat seine Schule, einen kleinen Klub, seine Dienstleistungswerkstatt, seine Arztstation, sein Kessel- haus usw. Indessen würde ein einheitliches Zentrum mit ver- größerten Kultur- und Dienstlei- stungsstätten die Belange der Dorfeinwohner auf entschieden höherem Niveau befriedigen.

Gerade solch eine architekto- nisch geplante Komposition un- terbreitete eine Gruppe von Fachleuten aus dem Institut „Kasmeshkolchosprojekt“. Ihre Arbeit sichert die Gestaltung ge- meinsamer Zentren zweier Nach- barsiedlungen, was die Möglich- keit bietet, die kleinen medizi- nischen Einrichtungen zu einem Revierkrankenhaus, die Ver- kaufsstellen zu einem Handels- zentrum, die Dienstleistungsstel- len zu einem Dienstleistungshaus zu vereinen, anstelle der Klubs ein Kulturhaus zu planen, anstatt der Sportplätze einen Sportkom- plex einzurichten und anstelle der Badehäuser ein Bade- und Wäschereikomplex zu bauen.

Es geht hier jedoch nicht um ein einfaches Zusammenlegen der

verstreuten Dienste für soziale und kulturelle Betreuung. So verändert die Schaffung eines Revierkrankenhauses das Wesen der ärztlichen Betreuung selbst. Anstelle der Feldscher werden Ärzte verschiedener Fachrichtun- gen medizinische Hilfe erweisen, und die Vorbeugungsarbeit wird besser gestaltet.

Die Schaffung einheitlicher ge- sellschaftlicher Zentren nahele- gender Dörfer ist eines der wichtigsten Strukturelemente des Dorfes von heute, die dessen künstlerische Ausgestaltung be- stimmen und den Dorfeinwohnern zusätzliche Bequemlichkeiten bie- ten. Man muß hier zwangsläufig auch den Faktor berücksichtigen, daß solche Zentren zur besseren Einigung seiner Einwohner bei- tragen.

Die Idee der Schaffung einhei- tlicher gesellschaftlicher Zentren war ausschlaggebend bei der Aus- arbeitung des Generalbebauungs- plans der Zentralsiedlungen der Kolchose „Kurmangasy“ und „Ksyl-Balyk“ im Gebiet Gurjew, der Zentral- und der Brigade- siedlung des Kolchos „Put k Kommunismu“ im Gebiet Kus- tanaal und den zwei Brigadesied- lungen Birlik und Taldy-Bulak im Mitschurin-Kolchos des Gebiets Alma-Ata. Natürlich geht die Lösung des Problems in einem

Agrarbetrieb einfacher und lei- cher. Die Kooperation zweier Nachbarkolchose, und das beweist die Praxis, ist eine reale und bei- derseitig vorteilhafte Sache. Davon zeugt der Generalbebau- ungsplan der Nachbarkolchose „Kurmangasy“ und „Ksyl-Ba- lyk“. Die Einwohnerzahl beider Dörfer erreicht bereits 3 000. Da- bei mit einem perspektivisch raschen Wachstum. Dieser Faktor ist ein weiteres Argument zu- gunsten der Schaffung eines ein- heitlichen gesellschaftlichen Zen- trums. Die Kooperation der Mittel ermöglicht die Erweiterung der Schule auf Doppelte und die Schaffung eines Lehr- und Pro- duktionskombinats mit einer rei- chen Auswahl landwirtschaftli- cher Berufe. Auf diese Weise entstehen günstige Bedingungen für die Festigung der Verbindung zwischen Schulung und Produk- tion. Zur ästhetischen Erziehung der Kinder soll eine Musikschule eröffnet werden. Das Dorffe- rierkrankenhaus mit 50 Kran- kenbetten wird die ärztliche Be- tretung ernsthaft verbessern. Hier sind eine therapeutische, chirurgische, Entbindungs- und Infektionsabteilung vorgesehen sowie eine zahnärztliche und phy- siotherapeutische Abteilung. Kaufhallen mit Selbstbedienung werden die kleinen Verkaufsstel- len ersetzen. Das Dienstleistungs-

haus wird der Bevölkerung zwei- bis dreimal mehr Dienste erwei- sen können.

Das einheitliche Kultur- und Sozialzentrum löst hier erfolg- reich das Problem der kommun- len Dienste, der Versorgung mit Nachrichtenmitteln und a- Verkaufsstellen für Konsumgüter, Kindergärten und -krippen wer- den in den Wohnvierteln unter- gebracht.

Ein weiteres Beispiel sind die einheitlichen Zentren der nahe- liegenden Brigadesiedlungen. Da- durch naht hier das Niveau der sozialen und kulturellen Betreu- ung dem in der Zentralsiedlung, wo in den Kolchosen meist die kulturellen und Dienstleistungs- einrichtungen, die Handels-, Kom- munal- und Nachrichtenbetriebe konzentriert sind. Interessant ist die Lösung bei der Schaffung ei- nes einheitlichen gesellschaftli- chen Zentrums für die Brigade- siedlungen Birlik und Taldy-Bu- lak im Mitschurin-Kolchos. Die Architekten planten hier einen Klub für 300 Plätze und ein Filmtheater für 150 Zuschauer, einen Sportsaal mit anliegender Erholungszone. Zum Handels- und Verwaltungszentrum werden die Gebäude des Dienstleistungs- kombinats, des Kaufhauses und der Kaufhalle sowie einer Gaststätte gehören.

Rafael SOKOLOWSKI, Leiter einer Informationsab- teilung im „Kasmeshkolchos- projekt“



Hermann ARNHOLD

# In Eintracht und Freundschaft

Die Welt ist so groß, und so bunt ist das Leben, daß niemand den Augenblick aufhalten kann. Drum gehe ich gern meine eigenen Wege und wähle zur Heimstatt Zentralasien. Hier stehen die Banner des Großen Oktober schon sieben Jahrzehnte. Und dieses Symbol ist Ausdruck der Freiheit, die einst wir erobert: Ein Volk, das sich müht um das Allgemeinwohl. Euch grüßen die Sendboten der Metropole, die Kumpel, die stolzen, die sonnengebräunt, zutage dort zaubern die lackschwarze Kohle, daß wohl ihre Glut in Frostnächten meint. Erneut und verjüngt ist die uralte Steppe.

vom Frührot des morgigen Tages unloht: Hier züchtet der Landmann bei Wind und bei Wetter Getreide für alle — das tägliche Brot... O nein, kein Schlaraffenland sucht auf der Karte: Probleme und Sorgen gibts reichlich genug. Und fleißige Arbeit jeden erwartet. Die Umstellung kommt ja erst richtig in Zug. In Eintracht und Freundschaft da wirken und leben die Menschen und bauen zusammen ihr Heim und gehen voll Hoffnung der Zukunft entgegen, wo friedlich die Sonne für jedermann scheint.

Viktor HEINZ

# Guten Morgen, Genossin...

Im Jahre 1920 war das siebzehnjährige Mädchen Erna Ehrn im Rat der Volkskommisars als Stenotypistin tätig. W. I. Lenin pflegte sie mit „Genossin Erna“ anzureden.

Die Nacht über blinkten die Sterne so klar: Der Morgen wird windig und trübe. Das hartgeprüfte zwanziger Jahr wirbelt im Schneesturmgetriebe. Eine Mädchengestalt eilt die Straße daher — sie ist noch so jung und bescheiden. Sie macht sich Gedanken, sie ängstigt sich sehr, ihr neues Amt zu bekleiden. Sie tritt ins Empfangszimmer schüchtern und zag — sie ist sich bis jetzt nicht im klaren: Wie wird sie beginnen den ersten Tag im Rat der Volkskommisars? Noch dunkel ist's draußen... Es schläft noch die Welt hinter den schweren Gardinen. Sie greift in die Tasten... Schon schnattert und schellt

die lustige Schreibmaschine. Doch unrlötzlich Schritte... Die Tür geht auf... Wladimir Iljitsch Lenin?! Ihr Herz schlägt hoch bis zum Halse herauf... Sie muß an die Wand sich lehnen. „Guten Morgen, Genossin!“ Er lächelt sie an. „Mit wem habe ich die Ehre? Nun fahren wir beide in einem Gespann?“ Wie heißen Sie?“ „Erna Ehrn...“ Er lächelt, sein Blick aber Neugier verrät. Was soll nur das Lächeln bedeuten. „Darf ich fragen nach Ihrer Nationalität?“ „Ich bin eine Rußlandsdeutsche.“ „Also können Sie Deutsch?“

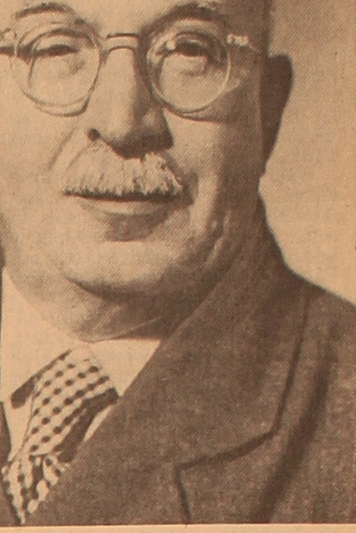
„Ich hatte das Glück, Deutsch im Gymnasium zu lernen.“ „Dann sprech ich mit Ihnen“, so gab er zurück. „Nur deutsch, Genossin Erna.“ Ja, Fremdsprachen hatte er niemals verschmäht, er wurde nie müde zu üben. Denn er sprach die Sprache der Humanität, die Sprache der Menschenliebe. Seine Anordnung war einer Bitte gleich. Von Hochmut auch nicht mal ein Schimmer. Kein Zwang war in seinem Fingerzeig, und niemals Metall in der Stimme. Und doch war sein Wort wie ein Sprachrohr der Zeit, voller Kraft und voller Klarheit, denn er war ein Feind der Scheinlichkeit, denn er sprach die pure Wahrheit. Er prägte Gedanken — noch schmiedeheiß — zu Worten, die niemals verblaßten. Und stürmisch floß der Leninsche Geist in Ernas vibrierende Tasten.

# Leben und Werk für eine weltweite Friedensallianz

Mit der Darstellung des Justizmordes an einem russischen Kriegsgefangenen, der Darstellung eines „kleinen Unrechts“ in der großen Völkerschlacht des ersten Weltkrieges, wurde ein deutscher Schriftsteller weltbekannt — Arnold Zweig. „Der Strel“ um den Sergeanten „Grischa“ erschien 1927 und löste eine unerwartet große Resonanz aus. Dieser Gesellschaftsroman wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und erreichte schon nach drei Jahren die Auflagehöhe von einer halben Million. Neben dem großen Menschheitsthema „Krieg und Frieden“ hatten zweifellos auch die meisterhaft beherrschten Schriftstellertugenden, wie Wirklichkeitsnähe, Wahrheitsgehalt, Phantasie, Fabulierung, Sprachkultur und handwerkliche „Akkuratheit“ die Kurt Tucholsky an Arnold Zweig besonders lobte, Anteil am Weiterfolg.

Kleist-Preis geehrt. Zu dieser Zeit war der Armeesoldat Arnold Zweig bereits an den Fronten des ersten Weltkrieges, erlebte und erkundete, was für sein späteres literarisches Leben prägend wurde. Aus dem „Grischa-Erfolg“ erwuchs der Plan, in einem Zyklus ein episches Gemälde vom Krieg, seinen Ursachen, seinen gesellschaftlichen, psychologischen Folgen zu zeichnen, seine Gesetzmäßigkeiten durchschaubar zu machen. Die autobiographisch gezeichnete Hauptgestalt des bürgerlichen Intellektuellen Werner Berlin und seine reifende Fähigkeit, sich zu wandeln, durchzieht dieses große Werk der Antikriegsliteratur. Die Tetralogie entstand unchronologisch und beschäftigte Arnold Zweig viele Jahrzehnte. Nach dem „Grischa“ erschienen 1931 „Junge Frau von Verdun“, „Erziehung vor Verdun“, 1935 „Erste 1957 der als erster gedachte Band „Die Zerstörung“ und der Abschlußband „Das Eis bricht“ blieb Fragment.

dem sich Zweig mit dem Verhalten von Kleinbürgern und Intellektuellen während der Machtergreifung des Faschismus auseinandersetzte. Hier lernte er auch — immer im politischen Tagesgeschehen engagiert und aktiv — die Werke der Klassiker des Marxismus kennen. Die Beschäftigung mit ihnen ließ ihn zu einer Position finden, die er „marxistischer Sozialist“ nannte. Als Zweig 1948 nach Deutschland zurückkehrte, nahm er Wohnsitz in Berlin-Niederschönhausen. Er unterstützte vom ersten Tag an so wohl mit den entstehenden literarischen Werken als auch durch weltweit geachtete und wirksame Aktivitäten im Weltfriedensrat, als Präsident der Akademie der Künste und des PEN-Zentrums der DDR und als Volkskammerabgeordneter den Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik. Er lebte den Gedanken einer weltweiten Friedensallianz.



Mit dem Lenin-Friedenspreis, dem Nationalpreis der DDR und zahlreichen weiteren Ehrungen wurde ein Leben gewürdigt, das sich am 26. November 1968 vollendete und den konfliktvollen, von persönlichen Zerfallsproben begleiteten Weg vom begeisterten Ja zur Monarchie über Pazifismus und Bruch mit der bürgerlichen Herkunft bis hin zu marxistischen Positionen durchlief. Gewürdigt wurde auch ein literarisches Gesamtwerk, das „immer gewissenhaft die humanistische Richtung in der deutschen Literatur vertrat“ und als gültiges Dokument historischer Veränderungen Bestand haben wird.

Isa SPEDER

(Panorama DDR)

## Von den Fronten des ersten Weltkrieges geprägt

Der am 10. November 1887 in Glogau geborene Sohn eines Sattlermeisters, der nach dem Besuch der Oberschule und einer Buchhändlerlehre Germanistik, Geschichte, Anglistik, Romanistik, Philosophie, Kunstgeschichte und Nationalökonomie studierte, entdeckte sehr früh seine schriftstellerischen Neigungen. Schon im Jahre 1908 wird der erste literarische Versuch, die Fassung des Romans „Verklungene Tage“, bekannt. Ein Drama „Abigail und Nabob“, eine Erzählung „Vorführung“ und erste Kapitel der „Novellen um Claudia“ entstehen, und 1915 wird das Drama „Ritualmord in Ungarn“ mit dem angesehenen

## Humanismus als Grundgedanke

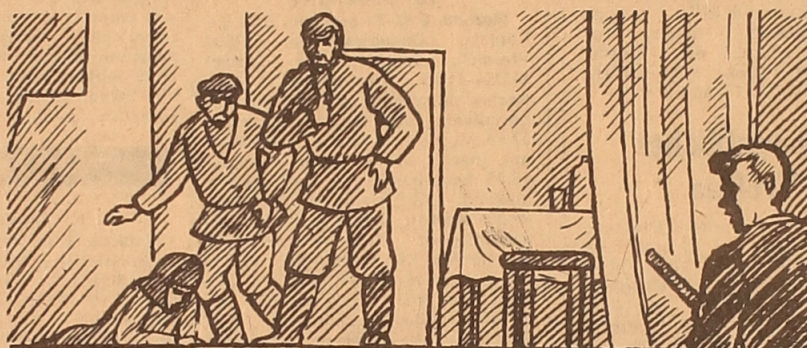
Als Jude und Antimilitarist, als engagiertes Mitglied des PEN-Clubs und der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“ in den 20er Jahren gehörte Zweig zu den ersten der vom faschistischen Hitlerregime Verfolgten. Mit seiner Frau Beatrice, einer bekannten Malerin, mußte er 1933 Deutschland verlassen und ging über Prag, Wien, die Schweiz und Südrussland nach Palästina ins Exil. Hier erschien 1943 in hebräischer Sprache „Das Beil von Wandsbek“, in

Alex REMBES

# Für die Ewigen gibt's keinen Tod

Männer haben wir nur wenige im Dorf. Und Verlaß ist von den Hiesigen nur auf vier Personen. Der fünfte wäre ich. Ihr führt sogar gute Waffen, wie ich sehe. Ich hab mir auch ein Gewehr und einen Elmer voll Patronen ergattert. Einen Revolver hab ich mit dreißig Patronen. Wer weiß aber, wieviel Banditen Woldyr mitbringt? Also müssen wir jemanden in die Stadt nach Hilfe schicken. Das kann mein Jüngster tun. Zu Fuß muß er gehen. Zu Pferde wird das zu auffällig sein. Das dauert aber vier Stunden. Und dort noch eine Stunde. Zwei Stunden mit den Reitern zurück... Wie können wir uns aber sieben Stunden halten? Die Banditen werden doch nicht so lange auf eure Aufführung warten wollen. Ich verstehe: Woldyr will sich unter den Leuten einen guten Ruf erwerben, damit das Volk zu ihm Vertrauen hat. Na, bis wir die Führen vorbereitet, etwas Getreide beschafft und es unter den Armen verteilt haben... wird eine geraume Zeit vergehen... „Hör mal, Onkel Ignat“, sagte Stepan. „Nach deinen Überlegungen ist mir da etwas eingefallen...“

die Knie fallen, sah dem toten Sohn ins Gesicht und brach, wild aufschreiend, über ihm zusammen... „Schönen guten Tag, liebe Leute!“ sagte Woldyr und saß ab. Mit finsternen Mienen standen hinter ihm die Banditen mit Gewehren und Stutzen in den Händen. „Nun, Stepan, meinem Rat bist du nicht gefolgt. Hast doch einen in die Stadt nach Hilfe geschickt. Da nimmst du jetzt hin, deinen Boten.“ Woldyr überließ sein Pferd einem Banditen und legte die Hand auf die Schulter des neben ihm stehenden Woldemar Spiegel. Er ließ seinen Blick über die Bauern und die Getreidebeschafter gleiten und sagte mit lauter Stimme: „Da sind sie, die roten Kommissare, die Gottlosen! Haben in der Stadt auf der faulen Haut gelegen, und jetzt nehmen sie den Bauern das Getreide weg, das diese sich im Schweiß ihres Angesichts erworben haben. Als ich sie in die Enge getrieben hatte, lieferten sie dieses unschuldige Bürschlein den Kugeln aus. Meine Leute haben es nicht gleich herausgekliegt, sie glaubten, das wäre einer von diesen...“, er wies mit der Peitsche auf die Getreidebeschafter. „Nun seht ihr, was geschehen ist. Sehr schade um den Jungen...“



Um vier Uhr waren sie mit der Getreidebeschaffung fertig. Die Jungen und die Vertrauensmänner hatten auch schon das beschaffte Getreide fast völlig an die Dorfärmer verteilt, als aus dem Wald ein Menschentrupp hervortrat. Vorneweg ritt ein Reiter auf einem Rappe. „Die lieben Gäste kommen“, grinst Kuscheljow. „Woldyrjow mit seiner Bande. Die haben nicht lange auf sich warten lassen.“ Erschrocken jammerten die Weiber auf, verstümmten jedoch gleich wieder. Stepan zählte die Ankömmlinge. Es waren neun Mann. Woldyrjow auf dem Pferd war der zehnte. Auch Woldemar Spiegel war unter ihnen. „Es geht los“, sagte Stepan und seufzte tief auf. „Nun, wollen wir mal sehen, ob's uns klappt.“ Er warf einen strengen Blick auf Tanja, die sich erschrocken an seine Schulter geschmiegt hatte. Sie verstand es sofort und wuschte sich rasch die Tränen weg. Kassym band wieder den eben aufgebundenen Sack mit Weizen, Kolja sah aufgeregt auf die herannahenden Banditen. Die Bauern und Bäuerinnen waren vor Entsetzen erstarrt. „O Gott, o Gott! Ich hab's nicht geschafft, das Korn nach Hause zu bringen“, jammerte der alte Mokschin. „Der Ataman wird dir gleich helfen“, höhnte er neben ihm stehende Kulak Swerykin. „Sieh mal an! Fremden Weizen wollte er sich erraffen, der Bettler, der verfluchte. Soll er dir jetzt im Halse stecken bleiben!“

„Du schwindelst, Ataman! Die haben's gut gesehen, wer das war, und haben trotzdem geschossen.“ Kassym fing Stepan warnenden Blick auf und verstummte. Kuscheljow stand schweigend, an einen Wagen gelehnt, und blickte mit zusammengebissenen Zähnen auf Frau und Sohn. „Ist meine Mutter noch am Leben?“ fragte Stepan mit bebender Stimme. Der alte Woldyr setzte sich auf einen Sack mit Weizen, streckte die Beine aus und langte mit der Hand in die Tasche nach dem Tabakbeutel. Die Frage hatte ihm durchaus nicht gefallen. Die Bauern sollten es nicht wissen, daß er Stepan's Mutter als Geisel entführt hat. „Ja, ja. Sie ist am Leben. Was soll ihr schon geschehen“, erwiderte endlich der Ataman unwillig, rauchte er und fuhr dann mit lebhafter Stimme fort: „Also, liebe Leute, so ist das. Diese Kommissare versprechen uns in eurem Dorf ein Bühnenstück aufzuführen, und in dieser Aufführung wollen sie uns wahrheitsgetreu zeigen, wer der Brotgeber und wer der Raffer ist. Nun sind wir gekommen, um uns diese Aufführung anzusehen, um auch mal ein bißchen Vergnügen zu haben, denn das Stadtheater ist zu weit von hier, und ohne kulturelle Aufklärung gehen wir im Walde einfach zugrunde. Geld ihr nun bereit oder nicht?“ grinst er Stepan an. „Warum auch nicht?“ sagte Stepan und fing Spiegels unruhigen Blick auf. „Wir können jetzt gleich anfangen.“ Der Rothaarige starrte ihn mißtraulich an. „Großartig! Wo sollen wir uns niederlassen?“ sagte Woldyr grinsend. „Da, in Loschmanns Scheune. Die ist groß genug.“ „Ja-a. Wie die Schauspieler, so das Theater. Aber wir sind nicht hochnäsrig: In die Scheune, dann eben in die Scheune. Kommt, meine Waldleute!“ Woldyr stand auf und ging voran, ihm folgte die Leibwache. Dann hielt er halbwegs inne und wandte sich an die Menge: „Auch ihr müßt alle dabei sein.“

Sieh zu, daß alle dabei sind!“ Die letzten Worte galten dem Rothaarigen. Vor Loschmanns Kaufladen, wo sich der innere Eingang in dessen Scheune befand, hielt Stepan inne und warf einen heimlichen Blick auf das Nachbarhaus hinüber. Nichts konnte er entdecken, was bei den Banditen hätte Verdacht erwecken können. In Gedanken lobte er die Bauern und stieß die Tür in den Laden auf. Die Getreidebeschafter saßen schon hier auf einer verstaubten Bank und rauchten. Tanja führte mit dem Finger über eine schmutzige Scheibe am Fenster. Aus der Scheune hallten undeutliche Stimmen und das Gerumpel vom Herumrücken der Bänke herüber, die Kuscheljow schon im voraus hatte aus den Häusern holen lassen. „Nun, liebe Freunde, unsere schlimmste Stunde hat geschlagen“, sagte Stepan, seine Aufregung untrügend. Gedehnt gelgte die Tür, die in die Scheune führte, und in den Kaufladen trat der Rothaarige mit zwei Banditen. „Wo habt ihr eure Gewehre?“ fragte er mit bellender Stimme. Niemand antwortete. Der Rothaarige warf jedem einen vernichtenden Blick zu und trat mit raschem Schritt zu Stepan. Da sind sie ja, die Gewehre“, sagte ein Bandit. „Da, hinter dem Ofen!“ „Gib sie her!“, befahl der Rothaarige. Der andere Bandit ließ seinen Blick über die Regale schweifen und sagte traurig: „Ja-a, hier hat es allerhand gegeben, bei diesem Loschmann! Von allen in Hülle und Fülle. Und immer drei verschiedene Schnapsorten.“ „Und wo ist der Wirt jetzt?“ fragte der andere. „Im Jenseits. Er hatte sich Kolttschak angeschossen, da haben ihn die Roten geklappt, zusammen mit seinem Reichtum.“ „Sind das alle Waffen?“ Der Rothaarige wies auf die Gewehre.

„Wirst noch zählen können“, sagte Hans. „Ich kenne mich nur im Teilen gut aus. Gestern hab ich einen Bolschewiken entzweihauen, von den Schultern bis zum Gürtel. Das haben mir die Kosaken beigebracht. Los, nehmt die Gewehre!“ befahl er den Banditen. „Raus aus dem Totenhaus! Und ihr da — ein bißchen dally!“ Dies zu Stepan. „Wollen wir uns umkleiden“, sagte Stepan und trat als erster zu den Rucksäcken, die sie im voraus hierher gebracht hatten. Nach einigen Minuten waren sie zur Aufführung bereit. Tanja hatte ein langes geflicktes Kleid an und ein dunkles Kopftuch umgebunden. Kassym trug einen enganliegenden Herrenmantel aus Samtstoff, braune Stiefel und eine Mütze mit einem Lackschirm. Stepan selbst zog eine schwarze Hose aus Halbsam, ein blaues überhängendes Hemd mit offenen Kragen und Chromstiefel an. Das alles hatten sie sich im Stadttheater ausgebettelt. Hans blieb in seiner eigenen Kleidung, er hatte eine andere Rolle zu spielen. Und Kolja saß schon mit einem Revolver unter dem Hemd in der hintersten Reihe in der Scheune. Er sollte immer auf dem Kien sein und, wenn nötig, gleich losschießen. Hans huschte zum Ofen, langte mit der Hand hinter die rechte Herdsohle, holte aus der Asche ein Bündel hervor, wickelte es auf, reichte Stepan Kuscheljows Revolver hin und legte den Lappen wieder in den Ofen zurück. „Ist der Stutzen auch dort?“ fragte Stepan kaum hörbar, indem er den Revolver hinter den Gürtel unter sein Hemd steckte. Hans nickte zustimmend, richtete sich auf und wuschte sich die Hände ab. Seine Lippen zitterten sichtbar. Kassym trat an ihn heran und legte ihm schweigend die Hand auf die Schulter. Tanja seufzte tief auf. „Wird's bald?“ brüllte der Rothaarige durch den Türspalt. „Wir kommen schon“, gab Stepan zurück, und seine Stimme bebte. Wie auch alle seine Kameraden ver-

stand er, daß er jetzt ihnen etwas sagen muß, daß er in diesen Sekunden, denen das Ungewisse oder sogar der nahe Tod folgt, solche Worte zu finden hatte, die möglichst genau ausdrücken würden, wie teuer sie alle ihm sind und wie wichtig die Sache ist, der sie sich verschworen hatten. Aber er sagte es nicht, er konnte es wegen seiner mangelhaften Ausbildung nicht zum Ausdruck bringen. Und erst recht nicht in diesem furchterregenden Augenblick. Er sagte nur mit zitternder Stimme: „Nun, ich gehe, Jungs.“ Erst als er schon die Tür in die Scheune geöffnet hatte, sah er sich noch einmal um und nahm mit dem Blick Abschied von seinen Kameraden und von Tanja, die ihre Hand an die Brust gedrückt hatte.

Die Scheune war gedrängt voll. Stepan fand sofort mit dem Blick den alten Woldyr in den hinteren Sitzreihen. Neben ihm saßen Woldemar Spiegel und die zwei Banditen, die die Gewehre aus dem Kaufladen geholt hatten. Der Rothaarige stand dicht am Ausgang und hatte den Stutzen an den Fuß gelehnt. „Der Ataman hat nicht alle seine Leute in der Scheune“, überlegte Stepan. „Fünf hat er draußen stehen lassen.“ Damit hatten Kuscheljow und er gerechnet. Kuscheljow stand selbst wie vereinbart an der Wand hinter Woldyr. „Stepan begann mit Erregung in der Stimme zu sprechen. „Die Aufführung wird lange dauern. Zuerst zeigen wir euch, wie der Gutsbesitzer Woldyrjow mit dem armen Volk umging. Ich werde ihn persönlich darstellen. Die Handlung spielt auf seinem Gutshof. Woldyrjow hatte damals einen guten sitzen, denn er feierte Ostern...“ Er knöpfte die drei oberen Knöpfe seines Hemdes auf, wackelte wie ein Betrunkener mit dem Kopf und torkelte über die Diele bis zu den ersten Bankreihen vor. Dann machte er halt, kratzte sich die Brust, wankte noch einmal und rief in singendem Tonfall: „He, Kassym, du Hund, du krummer!“ „Wo bist du, du Schweinigel?“

schüttete sie auf den Boden. Gleich darauf trat Tanja ein. Sie langte nach einer Münze und tat, als ob sie sich verbrannt hätte. Stepan lachte laut auf und kratzte sich den Bauch unter dem Hemd. Dann schnellte er mit einem Male herum, ohne die Hand unter dem Hemd hervorzunehmen, und fragte Woldyrjow in scharfem Ton: „War es so?“

Alles andere spielte sich im Bruchteil einer Sekunde ab, doch Stepan entging nicht eine einzige Bewegung. Er sah, wie sich Tanja nach diesem vereinbarten Satz sofort zu Boden fallenließ, wie sich Kassym auf ihn stürzte und ihn zur Seite riß, weil im selben Augenblick der Rothaarige einen Schuß abgefeuert hatte, er sah auch, wie Kuscheljow auf den sich erhebenden Woldyrjow lossprang, sich aber verspätete, weil ihm Woldemar Spiegel zuvorkam, der den Alten zu Boden unter eine Bank riß und den Rothaarigen mit seinem Revolver erschob. Nach Stepan's Schuß brach der Bandit, der vorher nach den Gewehren in den Kaufladen gekommen war, zusammen. Im gleichen Augenblick faßte sich ein anderer Bandit an die Schulter, auf den Hans geschossen hatte. Der vierte Räuber warf seinen Stutzen weg und flüchtete in die Scheunenecke, wo Kolja ihn auch niederschob. Gleich darauf krachten draußen Gewehrscüsse: Auf die Wachposten feuerten drei Bauern, die sich im voraus im gegenüberliegenden Haus versteckt hatten. Hans preschreite zum Ausgang. „Halt! Wo rennst du hin?“ rief Stepan und stürzte ihm nach. Er sah, wie drei Banditen, in den Wald flüchtend, zurückschossen, und fing den fallenden Hans auf. Sogleich hörte er auch Kuscheljows Stimme: „Kolja, raus mit der Granate! Siehst die Maulaffen, wie sie laufen!“ Kolja, der schon bis zum nächsten Haus gerannt war, kam um die Ecke herum und schleuderte seine Granate: Einer von ihnen wurde getötet, die anderen verwundet. „Das habt ihr für meinen Sohn gekriegt!“ schrie Kuscheljow. „Verflucht sollt ihr sein!“ Aus der Scheune trat Woldemar Spiegel und schubste den verwundeten Banditen vor sich her, indem er ihm die Pistole in den Rücken stieß. Neben ihm stapfte mit gesenktem Blick der alte Woldyrjow. „Wer hat meinen Sohn erschossen?“ fragte drohend Kuscheljow den alten Woldyr. Der Alte schwieg. „Dieser da“, sagte Spiegel und wies mit einem Kopfnicken auf den Verwundeten. Kuscheljow streckte die Hand aus. „Gib mir deinen Revolver, Stepan!“ „Das darf man nicht, Onkel Ignat“, sagte Stepan. „Das Gericht wird ihn verurteilen.“ Dann aber sah er Kuscheljows vor Leid und Haß erbleichte Gesicht, reichte ihm den Revolver und elkte selbst in die Scheune. Von dort hörte er gleich nacheinander zwei Schüsse knallen. „Lebt er noch?“ fragte er bei Tanja und neigte sich über Kassym, der mit geschlossenen Augen auf dem Boden lag. „Er lebt noch, aber...“ Tanja schlichzte auf, indem sie Kassym einen Verband anlegte, und fügte mit weinerlicher Stimme hinzu: „Aber die Kugel... traf direkt in den Bauch.“ Mit blutendem Herzen blickte Stepan in das bleiche Gesicht seines Freundes, der ihm jetzt wie ein liebender Bruder vorkam: hatte er doch für ihn, Stepan, sein Leben geopfert. Kassym's Wimpern zuckten ein wenig. „Zur Mutter... bringt mich...“ flüsterte er kaum hörbar. Dieser Anblick schnürte Stepan die Kehle zu, er konnte kein einziges Wort sagen und spürte, wie die Tränen über seine unrasierten Wangen flossen.

(Schluß folgt)

(Fortsetzung, Anfang Nr. 215)



# Post an uns

## Neue Häuser im Dorf

Die soziale Sphäre auf dem Lande ist bekanntlich ein wichtiger Bestandteil der sozialökonomischen Entwicklung. Während manche landwirtschaftlichen Betriebe diesbezüglich erst unlängst zu dieser Erkenntnis kamen, so darf man das vom Sowchos „Put Iljitscha“ keinesfalls sagen.

Neue Impulse brachte in diese Arbeit Viktor Herfort, der nach Abschluss des Wehrdienstes in sein Heimatdorf zurückkehrte und den schwierigen Posten des Bauleiters übernahm. Nicht daß er alles von neuem zu beginnen hatte, doch was die Disziplin anbelangte, mußte hier erst richtig Ordnung geschaffen werden. Und das gelang ihm, natürlich nicht ohne die tatkräftige Unterstützung gut der Hälfte der Bauarbeiter.

Alle zusammen schufen sie eine leistungsfähige Brigade, die die Jahresaufgabe des Programms „Wohnungsbau-91“ rechtzeitig zu absolvieren vermag.

Im Sowchos werden heute jährlich bis 20 Wohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben. Gleichzeitig werden Objekte mit sozialer Bestimmung errichtet; auch in den Viehzuchtanlagen des Sowchos wird die soziale Betreuung immer mehr beachtet.

Natürlich konnte sich das auf die Produktionsleistungen des Betriebs nur positiv auswirken. Zum 70jährigen Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat er die Aufgaben von zwei Jahren erfüllt.

Vitali LUFT  
Gebiet Nordkasachstan

Und im Dezember wird das Theater wieder zu Hause in Temirtau sein, und unsere ständigen Zuschauer zur Erstaufführung „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ von Viktor Heinz einladen.

Jakob FISCHER,  
stellvertretender Direktor  
des Theaters

## Wenn gute Bedingungen geschaffen sind

Daß die Leute auf dem Lande einander kennen, ist selbstverständlich. Eine andere Sache aber ist, was sie von dem jeweiligen Menschen halten, wie sie ihn einschätzen. Und hier rückt natürlich in den Vordergrund, was der Mensch in seinem Leben geleistet hat, wie er sich zu seinen Kollegen verhält...

Leonid Konstanz, der im Sowchos „Tschurakowski“ zu Hause ist, war Mechanisator, Leiter einer Feldbaubrigade... Nun ist er bereits das vierte Jahr an der Spitze der Reparaturwerkstatt. Allmählich hat sich ein stabiles, arbeitsfähiges Kollektiv zusammengelassen.

Vom Faktor Mensch wird heute häufig gesprochen, doch vielerorts bleibt es dabei leider auch. Und für Leonid Konstanz als Leiter stehen der menschliche Faktor, die Sorge um den wertvollen Menschen immer an erster Stelle. Dabei tut er scheinbar nichts Außergewöhnliches. Er begann zum Beispiel damit, daß die Reparaturschlosser und Elektriker mit eigenen Kräften in ihrer Freizeit das Dach der Werkstatt reparierten und die Räume auch von innen ansehnlicher machten. Jetzt ist es hier sauber, hell und trocken. Die Luft in der Werkstatt ist jetzt ebenfalls reiner, weil eine neue Ventilationsanlage installiert wurde. Man hatte inzwischen eine Vulkanisierabteilung gebaut. Zur Zeit bauen die Schlosser an einer Sauna, und das alles aus freien Stücken, auf Initiative von Leonid Konstanz.

Das sind wirklich nur Kleinigkeiten, aber doch konkrete Schritte zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse. Das Resultat ist dann feste Disziplin und gute Qualität der Reparaturarbeiten.

„Erst wenn man alle Bedingungen für gute Arbeit geschaffen hat, kann man mit hohen Resultaten rechnen; auch moralische Anforderungen zu stellen. Und ein echter Werktätiger kann dann nicht anders, als stets sein Bestes zu tun“, so Leonid Konstanz.

Rudolf SIEBERT  
Gebiet Kustanai

Natürlich konnte sich das auf die Produktionsleistungen des Betriebs nur positiv auswirken. Zum 70jährigen Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat er die Aufgaben von zwei Jahren erfüllt.

Vitali LUFT  
Gebiet Nordkasachstan

Alle zusammen schufen sie eine leistungsfähige Brigade, die die Jahresaufgabe des Programms „Wohnungsbau-91“ rechtzeitig zu absolvieren vermag.

Im Sowchos werden heute jährlich bis 20 Wohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben. Gleichzeitig werden Objekte mit sozialer Bestimmung errichtet; auch in den Viehzuchtanlagen des Sowchos wird die soziale Betreuung immer mehr beachtet.

Natürlich konnte sich das auf die Produktionsleistungen des Betriebs nur positiv auswirken. Zum 70jährigen Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat er die Aufgaben von zwei Jahren erfüllt.

Vitali LUFT  
Gebiet Nordkasachstan

## Gastspiele des Deutschen Theaters

Vom 9. bis 11. November war unser Theater erneut zu Gast in Zelinograd. Den Einwohnern der Gebietstadt boten wir im Gebäude des Gorki-Theaters folgende Aufführungen aus unserem Repertoire: „Der eigene Herd“ von Andreas Saks, die Komödie „Deines nächsten Weib“ von Jan Harlacek sowie „Der lustige Tag“ von Viktor Pokrowski.

Die kleinen Theaterfreunde erfreuten wir mit dem lustigen Märchen „Strohglück“.

Nach den Gastspielen in Zelinograd bis 15. November empfängt das Deutsche Theater in den Siedlungen Roshdnestwenka, Shangskuduk, Romanowka des Rayons Zelinograd sowie in Nowodolinka des Rayons Jermentau ihre Zuschauer.

Außerdem sollen Treffen der Schauspieler mit Teilnehmern der Laienkunst veranstaltet werden. In Nowodolinka beispielsweise wird eine Zusammenkunft mit den Schauspielern des örtlichen Volkstheaters, geleitet von Pauline Gorr, und in Dshangskuduk mit den Sängern des deutschen Chors stattfinden.

Aus Zelinograd geht unsere Gastspielreise nach Petropawlowsk, wo unser Kollektiv am Republikfest der Theaterkollektive teilnehmen wird. Wir zelgen hier am 17. November das Drama „Der eigene Herd“.

„Erst wenn man alle Bedingungen für gute Arbeit geschaffen hat, kann man mit hohen Resultaten rechnen; auch moralische Anforderungen zu stellen. Und ein echter Werktätiger kann dann nicht anders, als stets sein Bestes zu tun“, so Leonid Konstanz.

Rudolf SIEBERT  
Gebiet Kustanai

## Briefpartner gesucht

Ein junger Schweizer Journalist, Redakteur einer Tageszeitung wünscht sich deutschsprachige Briefpartner aus der Sowjetunion.

Interessengebiete: Kunst, Literatur, Politik.

Seine Anschrift:  
Marc Udo Lettau  
Postfach 625  
CH-4902 Langenthal,  
Schweiz

Interessengebiete: Kunst, Literatur, Politik.

Seine Anschrift:  
Marc Udo Lettau  
Postfach 625  
CH-4902 Langenthal,  
Schweiz

Interessengebiete: Kunst, Literatur, Politik.

Seine Anschrift:  
Marc Udo Lettau  
Postfach 625  
CH-4902 Langenthal,  
Schweiz

Interessengebiete: Kunst, Literatur, Politik.

Seine Anschrift:  
Marc Udo Lettau  
Postfach 625  
CH-4902 Langenthal,  
Schweiz



Schon mit den ersten Klängen beginnt das Ensemble „Ährgold“ seinen musikalischen Bericht über den weit über die Grenzen des Gebiets Pawlodar hinaus bekannten Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ und seine Menschen.

Das Repertoire des Deutschen Gesangs- und Tanzensembles, das 1974 im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ entstand, zählt über 200 Programmnummern. Es ist vor den Werkstätten mit Hunderten Konzerten in verschiedenen Gebieten Kasachstans und in anderen Bruderrepubliken aufgetreten. In diesem Jahr gastierte das Ensemble „Ährgold“ auch erfolgreich in der DDR.

In diesen Tagen bereitet es Darbietung der Gesangs- und Tanzaufführung „Deutsche Hochzeit in Kasachstan“ vor.

Unser Bild: Der künstlerische Leiter des Ensembles „Ährgold“ Alexander Dietrich und Chorleiterinnen.

Foto: KasTAG

## Kulturmosaik

### Bevor der Vorhang aufgeht

Das Kasachische Musiktheater „S. Koshankulow“ aus Arkalyk wird seine 16. Spielzeit mit der Aufführung „Aiman-Scholpan“ eröffnen. Die Schauspieler bieten ihren Zuschauern die Inszenierung „Laß das Feuer nicht fallen, Prometheus!“ von Mustaf Karim, die sie dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet haben.

Aus dem Programm der neuen Spielzeit stehen außerdem die Aufführungen „Kys-Shibek“, „Wir waren zu dritt“, „Auch der Geschlechte macht eine Dummheit!“ sowie die Uraufführung des Stücks „Die Offenbarung“ von M. Chassenow.

### Unvergeßliches Treffen

Die Pädagogen und Pioniere der Mittelschule „Lenin“ von Taldy-Kurgan haben zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution ein Treffen mit Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen der Stadt sowie mit den aus Afghanistan zurückgekehrten Soldaten veranstaltet.

### „Das Buch und die Revolution“

Unter diesem Motto verlief in Schewtschenko der Unionstag der Klubarbeit, an dem sich Hunderte Bücherfreunde des Gebietszentrums beteiligten. Das Hauptaugenmerk der Veranstalter galt der weiteren Aktivierung und Verbesserung der Tätigkeit der örtlichen Abteilungen der freiwilligen Gesellschaft der Bücherfreunde.

### „Das Buch und die Revolution“

Unter diesem Motto verlief in Schewtschenko der Unionstag der Klubarbeit, an dem sich Hunderte Bücherfreunde des Gebietszentrums beteiligten. Das Hauptaugenmerk der Veranstalter galt der weiteren Aktivierung und Verbesserung der Tätigkeit der örtlichen Abteilungen der freiwilligen Gesellschaft der Bücherfreunde.

### „Das Buch und die Revolution“

Unter diesem Motto verlief in Schewtschenko der Unionstag der Klubarbeit, an dem sich Hunderte Bücherfreunde des Gebietszentrums beteiligten. Das Hauptaugenmerk der Veranstalter galt der weiteren Aktivierung und Verbesserung der Tätigkeit der örtlichen Abteilungen der freiwilligen Gesellschaft der Bücherfreunde.

Unter diesem Motto verlief in Schewtschenko der Unionstag der Klubarbeit, an dem sich Hunderte Bücherfreunde des Gebietszentrums beteiligten. Das Hauptaugenmerk der Veranstalter galt der weiteren Aktivierung und Verbesserung der Tätigkeit der örtlichen Abteilungen der freiwilligen Gesellschaft der Bücherfreunde.

## Fernsehen

### Montag

16. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Der Kontakt, Dokumentarfilm, 10.00 Vermut. Spielfilm für Kinder, 11.05—11.15 Nachrichten, 16.25 Nachrichten, 16.35 Im Licht der Umgestaltung, 16.45 Russische Sprache, 17.15 Musik einer Stadt, 17.45 Mach mit, mach's nach, mach's besser, 18.45 Beschleunigung und Umgestaltung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Moskau, Das Jahr 1917, Dokumentarfilm, 20.10 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR S. Moskwinina (Harfe), 20.25 F. Burlazki. Die ersten Lehren (Ein Jahr später), Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Was? Wo? Wann?  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Twerdochlebows Trupp passiert die Bruchstelle, Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Physik, 9. Klasse, 10.05 (11.15) Italienisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik, 11.35 (12.35) A. Block. Die Zwölf, 10. Klasse, 12.05 Die russische Kunst des XIX. Jahrhunderts, Bildhauerei, 13.05 Das Geheimnis des goldenen Berges, Spielfilm, 14.45 Nachrichten, 14.55 Biologie, 6. Klasse, Landwirtschaftliche Pflanzen in unserem Leben, 15.15—15.45 Lieder von nah und fern, 18.25 Nachrichten, 18.30 Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1987 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik, 19.30 Ich diene der Sowjetunion! 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Das Mädchen aus der Bank, Spielfilm, (Polen).

### Mittwoch

18. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Volksmelodien, 9.50 Die Revolution verteidigt sich, TV-Film, 1. und 2. Teil, 12.10—12.20 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.40 Im Licht der Umgestaltung, 16.50 Weshalb und warum? Sendung für Kinder, 17.20 Dokumentarfilm aus der Senderreihe „Porträts der Zeitgenossen“, 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.45 Auf Worte folgten Taten. Über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über den Baikalsee und über schonendes Verhalten zum Wald, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Für euch, Veteranen! 20.15 Die Revolution verteidigt sich, TV-Film, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Kurzfilme.  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Wiedergeburt, Populärwissenschaftliche Informatik und Rechentechnik, 10.05 (14.10) Deutsch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Astronomie, Die Sonne, 11.35 (12.35) Allgemeine Biologie, 9. Klasse, 12.05 Märchenhaftes in der Musik, „Bilder der Ausstellung“ von M. P. Musorgski, 13.05 F. Burlazki. Die ersten Lehren, Bühnenaufführung, 14.40 Nachrichten, 14.50—15.10 Der Sohn des Vaterlandes, Populärwissenschaftlicher Film über das Leben und Schaffen von W. N. Tatjischtschew, 18.35 Nachrichten, 18.45 Schnelle Schlittschuhe, Dokumentarfilm, 18.55 Aus der Schatzkammer der Weltmusik, Sinfoniepom, 19.30 Rhythmische Gymnastik, 20.00 Gemeinschaft, TV-Magazin, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das können Sie auch, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Konzert.  
Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Es singt N. Tschepraga, Konzertfilm, 16.15 Deine Möglichkeiten, Mensch, 16.45 Sendung zum Tag der Artillerie und der Raketenruppen, 17.25 Vergib uns, erste Liebe, Spielfilm, 18.30 Nachrichten, 18.35 Werbung, 18.45 Zeichentrickfilm, 18.55 Im TV-Konzertsaal, Rachmadijew, Konzert für Geige mit Orchester, 19.30 Das Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung, Über den Arbeitsstil des Rayonpartei-Komitees Munali, Gebiets Mangyschlag, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Vor der kritischen Grenze, Spielfilm.

### Dienstag

17. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Fußballrundschau, 10.20 W. I. Lenin, Seiten seines Lebens, Mehrteiliger TV-Film, „Die Revolution verteidigt sich“, 1. Teil, 21.30 Lieder unserer Väter, Konzert, 12.15—12.25 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.40 Im Licht der Umgestaltung, 16.50 Nach fünf Jahren, 17.05 Religion und Politik, 17.35 Zeichentrickfilme, 17.50 Minuten der Poesie, 17.55 Die Schule: Probleme der Umgestaltung, 18.15 Die Festung an der Wolga, Dokumentarfilm, 18.45 Konzert, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Fußballrundschau, 20.20 „Die Revolution verteidigt sich“, TV-Film, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 TV-Brücke „Moskau—Delhi“, 22.45 Heute in der Welt.  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wer bist du? Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Erdkunde, 7. Klasse, Wasserressourcen der UdSSR, 10.05 (14.25) Französisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Allgemeine Biologie, 11.45 (12.35) Erdkunde, 6. Klasse, Afrika, Tier- und die Pflanzenwelt der Savanne, 12.05 Russische Sprache, 13.05 Das Mädchen aus der Bank, Spielfilm, 14.55 Nachrichten, 15.05 Sendung fürs Dorf, 16.05—16.50 Der Freundschaftsreigen, Konzert der Staatlichen Volksschule, 18.35 Nachrichten, 18.45 Sendung fürs Dorf, 19.45 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Dokumentarfilme, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Ein geheimer Ausflug, Spielfilm.

### Donnerstag

19. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Mach mit, mach's nach, mach's besser, 10.35 Die Revolution verteidigt sich, TV-Film, 2. Teil, 11.45—11.55 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.40 Im Licht der Umgestaltung, 16.50 Konzert des Ensembles „Flueraus“, 17.20 Die Umgestaltung: Erfahrungen und Probleme, Dokumentarfilm: „Der Hausschlüssel“, „Das Recht auf einen Sprung“, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.35 Heute — Tag der Artillerie und der Raketenruppen, 18.50 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe A. Winnizki (Geige), 19.10 Minuten der Poesie, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Konzert der Ballettkünstler, 20.40 Indira Ghandi, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—00.25 TV-Brücke UdSSR — USA.  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Programm „Qualität“, 9.35 Das Volksgewerbe

nen Gebieten Kasachstans und in anderen Bruderrepubliken aufgetreten. In diesem Jahr gastierte das Ensemble „Ährgold“ auch erfolgreich in der DDR.

In diesen Tagen bereitet es Darbietung der Gesangs- und Tanzaufführung „Deutsche Hochzeit in Kasachstan“ vor.

Unser Bild: Der künstlerische Leiter des Ensembles „Ährgold“ Alexander Dietrich und Chorleiterinnen.

Foto: KasTAG

## Fernsehen

### Montag

16. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Der Kontakt, Dokumentarfilm, 10.00 Vermut. Spielfilm für Kinder, 11.05—11.15 Nachrichten, 16.25 Nachrichten, 16.35 Im Licht der Umgestaltung, 16.45 Russische Sprache, 17.15 Musik einer Stadt, 17.45 Mach mit, mach's nach, mach's besser, 18.45 Beschleunigung und Umgestaltung, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Moskau, Das Jahr 1917, Dokumentarfilm, 20.10 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR S. Moskwinina (Harfe), 20.25 F. Burlazki. Die ersten Lehren (Ein Jahr später), Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Was? Wo? Wann?  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Twerdochlebows Trupp passiert die Bruchstelle, Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Physik, 9. Klasse, 10.05 (11.15) Italienisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik, 11.35 (12.35) A. Block. Die Zwölf, 10. Klasse, 12.05 Die russische Kunst des XIX. Jahrhunderts, Bildhauerei, 13.05 Das Geheimnis des goldenen Berges, Spielfilm, 14.45 Nachrichten, 14.55 Biologie, 6. Klasse, Landwirtschaftliche Pflanzen in unserem Leben, 15.15—15.45 Lieder von nah und fern, 18.25 Nachrichten, 18.30 Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1987 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik, 19.30 Ich diene der Sowjetunion! 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Das Mädchen aus der Bank, Spielfilm, (Polen).

### Mittwoch

18. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Volksmelodien, 9.50 Die Revolution verteidigt sich, TV-Film, 1. und 2. Teil, 12.10—12.20 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.40 Im Licht der Umgestaltung, 16.50 Weshalb und warum? Sendung für Kinder, 17.20 Dokumentarfilm aus der Senderreihe „Porträts der Zeitgenossen“, 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.45 Auf Worte folgten Taten. Über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über den Baikalsee und über schonendes Verhalten zum Wald, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Für euch, Veteranen! 20.15 Die Revolution verteidigt sich, TV-Film, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Kurzfilme.  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Wiedergeburt, Populärwissenschaftliche Informatik und Rechentechnik, 10.05 (14.10) Deutsch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Astronomie, Die Sonne, 11.35 (12.35) Allgemeine Biologie, 9. Klasse, 12.05 Märchenhaftes in der Musik, „Bilder der Ausstellung“ von M. P. Musorgski, 13.05 F. Burlazki. Die ersten Lehren, Bühnenaufführung, 14.40 Nachrichten, 14.50—15.10 Der Sohn des Vaterlandes, Populärwissenschaftlicher Film über das Leben und Schaffen von W. N. Tatjischtschew, 18.35 Nachrichten, 18.45 Schnelle Schlittschuhe, Dokumentarfilm, 18.55 Aus der Schatzkammer der Weltmusik, Sinfoniepom, 19.30 Rhythmische Gymnastik, 20.00 Gemeinschaft, TV-Magazin, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das können Sie auch, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Konzert.  
Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Es singt N. Tschepraga, Konzertfilm, 16.15 Deine Möglichkeiten, Mensch, 16.45 Sendung zum Tag der Artillerie und der Raketenruppen, 17.25 Vergib uns, erste Liebe, Spielfilm, 18.30 Nachrichten, 18.35 Werbung, 18.45 Zeichentrickfilm, 18.55 Im TV-Konzertsaal, Rachmadijew, Konzert für Geige mit Orchester, 19.30 Das Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung, Über den Arbeitsstil des Rayonpartei-Komitees Munali, Gebiets Mangyschlag, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Vor der kritischen Grenze, Spielfilm.

### Dienstag

17. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Fußballrundschau, 10.20 W. I. Lenin, Seiten seines Lebens, Mehrteiliger TV-Film, „Die Revolution verteidigt sich“, 1. Teil, 21.30 Lieder unserer Väter, Konzert, 12.15—12.25 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.40 Im Licht der Umgestaltung, 16.50 Nach fünf Jahren, 17.05 Religion und Politik, 17.35 Zeichentrickfilme, 17.50 Minuten der Poesie, 17.55 Die Schule: Probleme der Umgestaltung, 18.15 Die Festung an der Wolga, Dokumentarfilm, 18.45 Konzert, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Fußballrundschau, 20.20 „Die Revolution verteidigt sich“, TV-Film, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 TV-Brücke „Moskau—Delhi“, 22.45 Heute in der Welt.  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wer bist du? Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Erdkunde, 7. Klasse, Wasserressourcen der UdSSR, 10.05 (14.25) Französisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler, Allgemeine Biologie, 11.45 (12.35) Erdkunde, 6. Klasse, Afrika, Tier- und die Pflanzenwelt der Savanne, 12.05 Russische Sprache, 13.05 Das Mädchen aus der Bank, Spielfilm, 14.55 Nachrichten, 15.05 Sendung fürs Dorf, 16.05—16.50 Der Freundschaftsreigen, Konzert der Staatlichen Volksschule, 18.35 Nachrichten, 18.45 Sendung fürs Dorf, 19.45 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Dokumentarfilme, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Ein geheimer Ausflug, Spielfilm.

### Donnerstag

19. November  
Moskau, 8.00 90 Minuten, 9.35 Mach mit, mach's nach, mach's besser, 10.35 Die Revolution verteidigt sich, TV-Film, 2. Teil, 11.45—11.55 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.40 Im Licht der Umgestaltung, 16.50 Konzert des Ensembles „Flueraus“, 17.20 Die Umgestaltung: Erfahrungen und Probleme, Dokumentarfilm: „Der Hausschlüssel“, „Das Recht auf einen Sprung“, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.35 Heute — Tag der Artillerie und der Raketenruppen, 18.50 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe A. Winnizki (Geige), 19.10 Minuten der Poesie, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Konzert der Ballettkünstler, 20.40 Indira Ghandi, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—00.25 TV-Brücke UdSSR — USA.  
Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Programm „Qualität“, 9.35 Das Volksgewerbe

## Verse am Wochenende

### Der Winterwettergott

Der Winterwettergott hat seine Launen, wie er vorzeitig schon bewiesen hat, indem er dicht beflockt mit weißen Daunen Maisfelder, Baumwollstauden übersatt.

Wir haben an dem Bildschirm es gesehen, wie man von Hand die Ernte eingebracht dort, wo der Winterüberfall gesehen ganz unerwartet, tags und über Nacht.

Den Landwirten erneut zu Hilfe kamen die Städter, wie sich das von selbst versteht, damit die Ernte nicht verloren geht, wenn jäh der Winter stellt ein Frühexamen.

Vergessen sind noch nicht die Vorjahrstücken des Winters — und die große Bitternis, als er mit Schneelawinen tiefe Lücken in Dörfer und in Menschenleben riß...

Doch wollen wir zugleich auch nicht vergessen, daß jeder Winter uns auch Freuden bringt, wenn wir auf Skiern die weiße Flur durchmessen, die Eisbahn singt.

Baumeister Frost baut kostenlos die Brücken über gar viele Flüsse, große Seen; und Aug' und Herz bewundern voll Entzücken die Wälder, die in Silbermänteln stehn.

Der Winterwettergott hat seine Launen, webt Flockenteppiche mit leichter Hand, bläst manchmal seine wilde Sturmposaune, kann uns auch leis ein Wintermärchen raunen, wenn weißbepelzt er wandert durch das Land.

Rudi RIFF

# Das Porträt in der Zeitung

Die Leser der „Kasachstanskaja Prawda“ haben sich seit einigen Jahren daran gewöhnt, daß ihre Zeitung regelmäßig auf der ersten Seite graphische Porträts der besten Vertreter der führenden Industriebetriebe der Republik bringt. Sie machen die Zeitung lebhafter und ansprechender, denn ein Porträt kann zuweilen mehr ausrichten, als viele Zeilen eines langweiligen, spannungslosen und informationsarmen Textes.

In den letzten Jahren sind in der Zeitung Dutzende solcher schlichten, aber sehr aussagestarken graphischen Zeichnungen erschienen, die eigentlich eine anschauliche künstlerische Chronik unserer Zeit in Gesichtern sind.

Anatoli Latynin... Dieser Name läßt heute aufhorchen, wenn es um das graphische Porträt in der Zeitung geht, denn in der Republik, wie in allen wissenschaftlichen Kreisen des Verbands Bildender Künstler Kasachstans behaupten, gibt es keinen zweiten Künstler, der sich diesem operativen Genre verschrieben hätte und es so zielstrebig und mit Sachkenntnis weiterentwickelte wie Anatoli Latynin es tut.

Sein Schaffensweg ist auf engste mit der Arbeit in der Presse verbunden — Fernsehen, die „Leninskaja Smena“ und seit 1983 die „Kasachstanskaja Prawda“ — das sind die wichtigsten Stationen seiner Entwicklung als Künstler.

Mit dem Ergebnis seines schöpferischen Suchens in den letzten 10 Jahren können sich die Stadteinwohner von Alma-Ata im Foyer des Kasachischen Hauses der Freundschaft mit anderen Ländern eingehend bekanntmachen, die zugleich dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmet ist.

Etwas 105 Porträts bekannter Aktivisten der Produktion, Ingenieure und Mechanisatoren, Ärzte und Wissenschaftler sind gleichsam ein kollektives Porträt des sowjetischen Menschen der 70er

und 80er Jahre. Der Maler ist ihnen auf den größten Bauobjekten unserer Zeit — der Baikal-Amur-Magistrale und des Eki-bastuser Brennstoff- und Energiekomplexes, auf den unermülichen Weizenfeldern des Neulands, in Forschungsinstituten und den Karagandaer Kohlengruben begegnet und hat sie mit seinem feinen Bleistift oder mit Kohlenstift auf dem Papierbogen festgehalten. Selbstverständlich hatten die Leute, die mitten in der angespannten Arbeit stecken, keine Zeit, um dem Maler Modell zu sitzen. Alles geschieht im Eiltempo, und das ist vielleicht auch das Gute, das Beeindruckende an den Zeichnungen von Latynin. In seinen „Blitz-Porträts“ ist das Wesen des Menschen enthalten, und das fasziniert den Betrachter. Natürlich klappt nicht immer alles auf Anhieb; dann arbeitet der Künstler im Nachhinein mit größter Sorgfalt an dem Porträt, sucht und forscht nach Komposition und Perspektive, ist bemüht, das Wesentlichste im Charakter seines Helden in den Vordergrund zu rücken. So ist zum Beispiel Latynins Bildnis unserer Landsmännin Natalia Gellert aus dem Amangeldy-Sowchos im Gebiet Zelinograd. Sie hat auf diesem Porträt nichts Heldenhaftes an sich: eine hübsche Junge Frau mit klugen, freundlichen und zugleich forschenden Augen. Ein gutmütiges Lächeln huscht um ihre Lippen; ja, sie ist eine im ganzen Land bekannte Mechanisatorin, jedoch vor allem eine Frau. In seiner geradezu asketischen Darstellung erinnert dieses Porträt an die Werke von Petrow-Wodkin oder an Dejneka.

Anziehungspunkte auf der Ausstellung sind die graphischen Serien „Alltag von Energograd“ (Eki-bastus), „Stachanow-Leute der 80er“, „Kasachstan auf der BAM“ und andere. Auf die BAM reiste Anatoli Latynin im Auftrag des Zentralkomitees des Komsomol der Republik; da hat er viele junge Bauarbeiter kennengelernt, die mit ihrer selbstlosen Arbeit zu einer rascheren Erschließung der bis dahin

brachgelegenen Reichtümer Sibiriens beitragen. Besonders gefiel dem Maler Alexander Dietz, Arbeitsgruppenleiter einer Vortriebshauerbrigade, die bei der Errichtung eines der vielen Tunnel an der BAM beschäftigt war. So sehr der Künstler sich auch bemühte, gelang es ihm doch nicht, den Charakter dieses jungen Menschen zu ergründen, um ihn auf dem Papierbogen festzuhalten. Dann warf er den Stift fort, zog die Arbeitsjoppe eines Vortriebshauers an und arbeitete mit dem Kumpeln den ganzen Tag. Auch so entstehen manchmal seine Zeichnungen.

Unter Latynins Helden sind der zweifache Held der Sozialistischen Arbeit, Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktober“ N. Golowazki, der Staatspreisträger J. Faber aus Karaganda, der Hüttenwerker und Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR K. Mukaschow, der namhafte Mechanisator J. Dettler und viele andere.

Ein großer Teil der Exposition im Haus der Freundschaft ist den Auslandsreisen von Anatoli Latynin gewidmet. Flüchtige Begegnungen und Beobachtungen auf den Straßen und Plätzen von Italien und Ungarn, Spanien und Vietnam, der Türkei und auf den Kanarischen Inseln — all das hat der Maler mit wohlwollendem Blick erfaßt und seinen Landsleuten nahegebracht. So trägt er zur besseren Verständigung zwischen den Menschen verschiedener Länder bei, so hilft er uns, tiefer in die Seele und die Gedankenwelt anderer Völker einzudringen.

Der Maler Anatoli Latynin ist ins reife Alter getreten, er steckt voller schöpferischer Pläne, unentwegt und zielstrebig vervollkommen er sein Können. Immer wieder begibt er sich auf Dienstreisen durch die Städte und Dörfer der Republik, um seine künstlerische Chronik der Arbeitshelden der Kasachstan weiterzuführen.

Helmut HEIDEBRECHT

Helmut HEIDEBRECHT